

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Die Aufhebung des Zeitungstempels.

Für die Aufhebung des Zeitungstempels trat bekanntlich auch der Reichsrathsabgeordnete Döbernick in entschiedener Weise ein. Seine Rede lautete folgendermaßen:

Hohes Haus! Ich habe mich zum Worte gemeldet, um zu dieser Vorlage einige ganz kurze Bemerkungen zu machen, die insbesondere darin gipfeln werden, einestheils einem Gefühle der Freude, andertheils einem Gefühle des Unmuthes Luft zu machen. Ich muß als Angehöriger der Presse, welche durch diesen Gesetzentwurf von einem Hemmschuh befreit wird, sowohl dem Budgetausschusse, als auch dem Berichterstatter den Dank ausdrücken und der Hoffnung Raum geben, daß das Haus diesem Gesetzentwurfe auch zustimmen wird. Wir in Oesterreich sind leider sehr bescheiden geworden, so daß wir auch in den geringfügigen Erleichterungen, die durch diesen Gesetzentwurf der Presse im Ganzen gewährt werden, schon einen bedeutenden, ja einen ungeheuren Fortschritt im Allgemeinen erblicken, obwohl dieser Gesetzentwurf doch nichts anderes bedeutet, als die Beseitigung einer Corruption, eines corrupten niederträchtigen Stempels, wie er heute außer in Oesterreich nur noch in der Türkei besteht. Ich gebe der Freude Ausdruck, daß sich das hohe Abgeordnetenhaus im letzten Moment noch zu einem Beschlusse aufrafft, welcher eine ganze That, eine wahre Mannesthat bedeutet. Ich freue mich darüber, daß aus so manchem Saulus in diesem Hause, bevor wir auseinandergehen, noch ein Paulus geworden ist. Es sind ja, wie ich glaube, fast alle Parteien einig darin, daß diesem so bescheidenen Gesetzentwurfe die Zustimmung nicht verjagt werden kann.

Nur eine einzige Partei bildet eine Ausnahme. Wie in den heutigen Morgenblättern zu lesen war, hat der Polenclub in seiner gestrigen Sitzung mit 19 gegen 10 Stimmen beschlossen, gegen die Aufhebung des Zeitungstempels zu stimmen. Als Begründung dafür wurde die finanzielle Schwächung des Budgets geltend gemacht. Es ist merkwürdig, daß die Herren Polen auch in dieser Angelegenheit wieder finanzielle Gründe ins Treffen zu führen wissen, in einer Angelegenheit, welche das ganze Reich, welche die weitesten Schichten der Bevölkerung betrifft, während sie dann, wenn es sich um ihre eigenen Angelegenheiten handelt, recht tief in den Staatsfächer zu greifen wissen. (Sehr richtig!) Es ist anlässlich der Verathung des Czartoryski'schen Fideicommisses seitens eines Herrn Redners aus dem Polenclub ein sehr gefährliches Wort ausgesprochen worden: Das Wort von einer Coalition des Hasses. Dieses Wort wird mir, solange ich lebe, in der Seele brennen. Aber heute schon erlaube ich mir, eine Antwort auf dieses Wort zu geben. Ich sage den Herren Polen, fragen dieselben sich doch bei ihrem eigenen Gewissen an, ob sie jemals etwas dazu gethan haben, um die Liebe der

anderen Völker zu erwerben, insbesondere die Liebe aller wahrhaft freiheitlichen Nationen in Oesterreich? Sie dürfen uns nicht den Vorwurf machen, daß wir den Haß in irgend einer Weise schüren oder daß wir ihn heraufbeschworen haben wollen. Im Gegentheil. Aber die Herren Polen sind es immer, die in die österreichischen Angelegenheiten bestimmend eingreifen wollen und es uns dagegen verwehren, in ihre eigenen, oft sehr schmutzigen Geschichten ordentlich hineinzuleuchten. Sind es nicht diese Herren, die immer und immer, gerade auch beim Zeitungstempel wieder, sich als ein — wenn die übrigen Parteien zusammenstehen — vielleicht zu überwindender Hemmschuh erweisen? Ist denn das Gedächtnis der Herren so kurz, daß sie nicht mehr wissen sollten, wie gerade beim Czartoryski'schen Fideicommiss die Lippen der Herren Redner aus dem Polenclub trocken von der Volksbildung und Aufklärung, und wie man geglaubt hat, durch ein allerdings mit kostbaren Schätzen ausgestattetes Museum die Bildung des Volkes in Galizien zu heben? Hier ist der Anlaß, wo angefangen werden kann. Durch die Verbreitung einer gesunden, anständig geschriebenen Presse ist nach meiner Ueberzeugung die Bildung des Volkes gewiß leichter zu heben, als durch großartig ausgestattete Museen, für die den weiten Kreisen des Volkes doch mehr oder weniger das Verständnis fehlt.

Ein anderer Herr aus dem Polenclub, der Herr Abg. Graf Wodzicki, hat im Ausschusse, bei demselben Anlasse, bei der Verathung über den Zeitungstempel, erklärt, er freue sich, wenn die Bauern zu Gemeinderäthen oder wenn sie in die Bezirksvertretung gewählt werden, aber in das Abgeordnetenhaus oder in den Landtag können nur erfahrene und gebildete Männer gelangen.

Nun, meine Herren, ich bin zwar kein Bauernvertreter, aber ich glaube, als Volksvertreter berechtigt zu sein, eine derartig anmaßende Aeußerung im Namen unserer Bauern auf das Entschiedenste zurückweisen zu müssen. (Beifall.)

Ich will schließen mit einem Appell an die hohe Regierung, in deren Mitte ein von modernem Geiste erfüllter Pole, Seine Excellenz der Herr Finanzminister, sitzt, diesen kleinlichen fiscalischen Standpunkt doch einmal aufzugeben und mit der Beseitigung des Zeitungstempels ein Schandmal aus der österreichischen Gesetzgebung auszutilgen, welches uns vor der gesammten Außenwelt bloßgestellt hat. (Lebhafte Beifall.)

### Etwas von der „Regierungsfähigkeit“.

Ueber dieses sehr zeitgemäße Thema schrieb Dr. Julius von Derschatta in dem „Grazer Tagebl.“ folgendes:

Der Reichsrath hat sich zu seiner letzten Tagung

Summe. Es war und ist kein Regierungs-, sondern ein durchaus privates Unternehmen; vom Jahre 1718 ab jedoch agiert sie als Bankier und Agent der Regierung, und alle Staatsgelder müssen durch ihre Hand gehen.

Es ist jetzt gerade hundert Jahre her, daß die englische Bank eine Anleihe vermittelte, welche den Patriotismus der Engländer aufs glänzendste kennzeichnet. Ganz Europa litt unter den fortwährenden Kriegen, die ihm als ein Erbtheil der französischen Revolution überkommen waren. England war ebenfalls dadurch in bittere Mitleidenschaft gezogen, und nebenbei fürchtete es nicht allein politische Wirren mit Irland, sondern auch einen feindlichen Einfall durch die Franzosen. Englische Staatspapiere standen auf 53, der niedrigste Preis, auf den sie je zurückgegangen sind. Heutzutage betrachten wir einen Preis von 110 für dieselben als außergewöhnlich niedrig.

In dieser unglücklichen Zeit sah sich Pitt genöthigt, an den Patriotismus der Engländer für eine Anleihe von 18,000,000 Pfd. Sterl. zu appellieren, und er kannte seine Landsleute. Jede unterschriebenen 100 Pfd. Sterl. sollten 118 Pfd. Sterl. repräsentieren und 5 Procent Zinsen tragen. Einlösung geschah nur auf Wunsch des Leihers. Gegenüber jetzigen Verhältnissen, wo alle englischen Staatspapiere infolge der vor einigen Jahren durch den Finanzminister Herrn Groschen durchgesetzten Conversion der ganzen Staatsschuld nur 2 3/4 Procent Zinsen tragen, waren diese Bedingungen lächerlich hoch, in damaligen Zeiten jedoch war man an hohe Interessen gewöhnt.

Die Bank legte am 5. December 1796 die Subscriptionsliste auf, und in 80 Minuten war nicht allein die ganze Summe gezeichnet, sondern Millionen mußten zurückgewiesen werden.

versammelt, um in den wenigen Wochen vor seiner Auflösung den Staatsvoranschlag zu beschließen. Getreu seiner Vergangenheit, alles zu bewilligen, was die jeweilige Regierung verlangt, kann er wohl kein besseres Testament machen, und wer unsere parlamentarischen Verhältnisse kennt, wird diesen Abschluss der sechsjährigen Thätigkeit verständnisinnig begreifen.

Ebenso begreiflich ist die Grabesstimmung, die in dem sterbenden Hause herrscht, beherbergt es doch nebst so vielen, die sich — natürlich gegen ihre bessere Ueberzeugung — zu den politisch Todten werden legen müssen, schon heute eine höchst vornehme Leiche, die Vereinigte Linke jelligen Angedenkens.

Daß sie wirklich todt und nicht bloß scheidet ist, was man sonst bei so zähen Geschöpfen annehmen müßte, dafür bürgen jene im parlamentarischen Leben ergrauten Männer, welche — nachdem sie durch Jahrzehnte Führer dieser Partei gewesen sind — ihr in der Angst um ihr geschätztes Mandat und mit Aufopferung ihrer langjährigen Ueberzeugung den Herzsich verfehlt haben. Wir Deutschnationalen stehen an der Leichenbahre mit der jedem Gebildeten für einen solchen Trauerfall anerkennenden Behemuth, dann aber auch mit dem Gefühle des Arztes, der den tödtlichen Verlauf längst vorhergesehen und vorhergesagt hat.

Die Arme hatte an zu vielen Krankheiten gelitten und es ist wahrlich schwer, ihr den Todenzettel auszufüllen; war es ein inneres, war es ein seelisches Leiden, das ihr Ende herbeiführte, es läßt sich nicht leicht bestimmen. Mitwirkend und nicht zum mindesten entscheidend war gewiß die ungezügelte Sucht nach Regierungsfähigkeit um jeden Preis.

Sie leitete die Partei trotz wechselnder Namen und wechselndem Programm immerdar. Stolz schwellte Oppositionslust gegen das System Taaffe während der Wahlbewegung des Jahres 1891 die Fahnen der Vereinigten Linken, im Parlamente fielen sie schlaff in sich zusammen, um sich nur leise unter dem Hauche der Regierung zu kräuseln. Was noch nie geschehen, geschah. Die Adresse, bestimmt, die Wünsche der neuen Volksboten unmittelbar der Krone zu unterbreiten, unterblieb im Einverständnisse mit der Vereinigten Linken, man hatte eben keine eigene Meinung, und wenn man sie hatte, durfte man sie nicht sagen, um der lieben Regierungsfähigkeit willen. Schweigen war Gold und leitete denn auch thatächlich in das Ministerium Ruenburg über.

Aber die Speculation mißlang, diese Regierungsfähigkeit war nicht von Dauer, es mußte ihr ein anderer, tieferer Gehalt gegeben werden als bloßes Schweigen, wenn auch die den Wählern vorgehaltenen Parteigrundsätze darüber etwas schleißig wurden; es kam

## Englands Reichthum.

(Nachdruck verboten.)

600.000.000 Pfund Sterling, nach deutschem Gelde 12.000.000.000 Mk. ist eine ungeheure Summe, und doch war dies der ungefähre Betrag, um den die bereits sehr hohe englische Staatsschuld in kaum 24 Jahren, d. h. in den letzten Jahren des achtzehnten und den ersten beiden Decaden des neunzehnten Jahrhunderts vermehrt worden ist. Man sollte kaum glauben, daß das mit Ausnahme seiner ungeheueren auswärtigen Besitzungen an Flächeninhalt so kleine Land eine solche Schuldenlast tragen könne, doch da England nie eine internationale Anleihe gemacht hat, sondern das benötigte Geld stets aus englischen Taschen kam, so zeugt dies nur von dem fabelhaften Reichthum des Landes.

In früheren Jahrhunderten waren Staatsanleihen fast nie freiwillig, sondern gezwungen, und die Beiträge wurden durch Zwangsmaßregeln, oft genug selbst mit Waffengewalt eingetrieben. Im Jahre 1718 jedoch übertrug die englische Regierung die Vermittelung von Anleihen der Bank von England, durch deren Hände jetzt noch alle solche Transactionen gehen müssen. Selbst heute, wo Syndicate oder einzelne Finanzhäuser den ganzen Betrag der Anleihe übernehmen, ist die Bank stets das integrierende Centrum der Transaction.

Die Bank von England wurde im Jahre 1694 durch einen Schotten, Paterson, der dazu königliche Berechtigung erhalten hatte, begründet. Das Capital des Institutes, welches heute wohl die größte finanzielle Macht der Welt bildet, war 1,200,000 Pfd. Sterl., eine für damalige Zeit allerdings sehr bedeutende, für die Jetztzeit lächerlich kleine

Die Bank unterzeichnete für 1,000,000 Pfd. Sterl., die Directoren derselben für sich selbst 400,000 Pfd. Sterl., jeder Staatsminister für 10,000 Pfd. Sterl., den Rest übernahm das Publicum. Die ganze Transaction hatte 16 Stunden 20 Minuten vom Anfang bis zum Ende in Anspruch genommen. Dieses Anleihen ist in der englischen Geschichte als „the Loyalty Loan“ bekannt und stand, wenigstens bis vor kurzem, einzig in seiner Art da.

Der glänzende Erfolg des Loyalty Loan wird noch dadurch mehr in die Augen fallend, daß im Jahre vorher zwei Anleihen von je 18,000,000 Pfd. Sterl. und im selben Jahre des Loyalty Loan und nur kurz vor demselben ein anderes für 11,000,000 Pfd. Sterl. wenig Schwierigkeit boten.

Die französischen Revolutionskriege kosteten der englischen Nation nicht weniger als 168,000,000 Pfd. Sterl. Vom Jahre 1796 bis zu 1801 verging kein Jahr, wo nicht ein oder mehrere Anleihen von 10,000,000 Pfd. Sterl. und darüber ausgeschrieben wurden, und alle fanden willige Annahme.

Die Kriege gegen Napoleon verschlangen 206,000,000 Pfd. Sterl. englisches Geld. Ein jedes Jahr dieser Periode hatte seinen Antheil darin, 1813 zwei Anleihen von 21,000,000 Pfd. Sterl. und 22,000,000 Pfd. Sterl., 1814 eine von 24,000,000 Pfd. Sterl. und den Schluss machte 1815 von 26,000,000 Pfd. Sterl.

Daß trotz alledem die Cassen der Engländer nicht geleert waren, zeigte sich im Jahre 1818, als die Bank 7,000,000 in Staatschatz-Anweisungen zum Verkauf offerierte. Die ersten zehn Personen, die Einlaß finden konnten, füllten die ganze Liste aus. — Friedrich der Große und der siebenjährige Krieg machten eine Anleihe von 52,100,000



die Coalition. Die Vereinigte Linke war zwar liberal, aber konnte sie das hindern, mit den Clericalen der Farbe Karbon zusammenzugehen; sie war auch angeblich national, sollte das ein Hindernis sein, mit Herrn Boznjak und Genossen sich zusammenzuschließen? Gewiß nicht, der Vereinigten Linken stand die Regierungsfähigkeit über alles, und sie kam endlich zum Durchbruch, diese Regierungsfähigkeit, freilich nur, um ihren Anhängern eine grausame Enttäuschung zu bereiten.

Den Ministern der Partei kann kein Vorwurf gemacht werden, sie wahrten, getreu dem Parteiprinzip, die Regierungsfähigkeit so lange, bis sie gerade dadurch selbst — regierungsunfähig wurden.

Uns Deutschen hat die Geschichte Cilli und so manches andere gekostet, der Vereinigten Linken raubte sie ihren lange pflichtschuldigst bewunderten Führer und ihre Existenzberechtigung. Das war für sie schmerzlich, für jeden Unbefangenen aber logisch richtig.

Es war eben ein grundlegender Fehler, das Schicksal des deutschen Volkes in Oesterreich zu knüpfen an die Regierungsfähigkeit einer Partei.

Unser deutsches Volk, so groß und herrlich wie kein anderes, es ist auch in Oesterreich bestimmt und berufen, durch seine Vergangenheit im Staate, durch sein numerisches und wirtschaftliches Uebergewicht, durch seine wissenschaftliche und allgemein culturale Bedeutung immer entscheidend in alle Gebiete der Gesetzgebung und der Verwaltung einzugreifen, es kann nicht auf die Seite geschoben werden und ist regierungsfähig durch sich selbst.

Nur das jagende, leidendelahme Auftreten seiner Abgeordneten, nur die unselbige Furcht der Mehrheit derselben, ihre eigene und ihrer Partei Regierungsfähigkeit zu verlieren, hat es dahin gebracht, daßs mit den national selbst- und zielbewußten Polen, Slovenen, ja selbst mit den von den Hofräthen der Vereinigten Linken nur mit stillem Grauen betrachteten Jungtschechen mehr gerechnet wird als mit den Vertretern des deutschen Volkes.

Und darum heißt es für die deutschen Abgeordneten im neuen Reichsrathe vor allem: Weg mit dieser unglückseligen Politik der eigenen Regierungsfähigkeit um jeden Preis, weg mit allen Rücksichten auf das eigene Ich und seine parlamentarischen Schicksale! Für den deutschen Mann, der die Ehre genießen soll, deutsche Wählerschaften im neuen Hause zu vertreten, sei nur maßgebend sein Volk, dessen Noth und Kummer, aber auch dessen Stolz und dessen Größe!

Fünfzig Männer von dieser Gesinnung, eine ehrliche, muthige Volkspartei im Reichsrathe, und um die Regierungsfähigkeit des deutschen Volkes in Oesterreich braucht uns nicht bange zu sein!

### Tagesneuigkeiten.

(Ueber das jüngste Erdbeben) meldet man aus Laibach, 18. d.: Es war gestern Abends um 9 Uhr 29 Minuten, als sich ein dumpfes unterirdisches Dröhnen und gleich darauf ein wellenförmiges Beben des Bodens fühlbar machte. Man spürte deutlich zwei Stöße rasch nach einander, nach Nord-Ost hin verlaufend. Die Erscheinung dauerte ungefähr drei Secunden. Diejenigen, die um diese Zeit bereits schliefen, wurden unsanft aufgerüttelt, andere, die noch wachten, durch das Schütteln und Klirren ziemlich erschreckt. In den ebenerdigem Localitäten war der Lärm und das Rütteln zumeist, doch nicht durchgehend gering und glich zweien dumpfen Stößen.

(Die Prinzessin auf dem Brettl). Nun hat die sensationslüsterne Prinzessin Chimay doch ihr Endziel erreicht: sie kommt aufs Brettl. Die anfänglich gerüchelt verbreitete Nachricht, daß das seltsame Liebespaar in einem Variete-Theater auftreten wird, scheint sich nun zu bewahrheiten, denn die Berliner

Blätter bringen folgende marktstreiferische Ankündigung: „Die Direction von Castans Panopticum schreibt uns: Die Prinzessin Chimay, geborene Ward, die excentrische, von aller Welt besprochene blonde Amerikanerin, sammt ihrem pockennarbigen Cicisbeo, dem Zigeuner Rigo Bianci in Castans Panopticum: das ist für Berlin augenblicklich das Neueste vom Neuen. Die Berliner werden thatächlich in allernächster Zeit das Vergnügen haben, die schöne Fürstin mit allen interessanten Details, sogar den schönen Arm mit der pikanten Schlangentätowierung, darüber die Fürstentrone mit dem Namen Janesi, bewundern zu können. Den Bemühungen des Herrn Louis Castan ist es zu verdanken, daßs das epochemachende Liebespärchen endgiltig für das Panopticum gewonnen ist.“ Nun hat also auch Berlin seine „great attraction.“ Das wird etwas werden für die Berliner Lebewelt und sonstiges neugieriges Volk!

(Mord auf einem Ball). Im Städtchen Alfonsine bei Madonna fand am Montag ein Ball statt, der sehr gut besucht war. Plötzlich während des Tanzes stürzte sich der 20jährige Schlosser Enrico Baldi auf den Gutsbesitzer Antonio Graziani und stieß ihm sein Taschenmesser in die Brust. In der allgemeinen Erregung, die nun entstand, gelang es dem Mörder zu entfliehen, während sein Opfer auf der Stelle verschied. Eifersucht soll das Motiv der That gewesen sein.

(Ein krähender Trauzunge.) Ein drolliger Zwischenfall, so schreibt der „Fr. Z.“ ein Bericht-erstatte mit vorichtig unbestimmter Ort- und Zeitangabe, störte kürzlich eine Traufeierlichkeit. Die Verwandten und zahlreichen Freunde und Bekannten des Brautpaares waren mit diesen bereits in der Kirche versammelt, als eine Frau, die vom Markte heimkehrte, aus Neugierde ebenfalls die Kirche betrat. Sie stellte ihren Marktkorb in einen Beichtstuhl und gieng weiter vor. Die ergreifende Ceremonie neigt sich bereits ihrem Ende zu, da — o Schreck! — schmetterte plötzlich ein anerkennenswerthes kräftiges „Miserik!“ durch die heiligen Hallen. Allgemeine Bewegung. Der Kirchendiener eilt fangbereit herbei, der Hahn, der sich aus dem Korb befreit hat, flüchtet unter die Hochzeitsgäste. Nach wildem Hin und Her glückt es, ihn zu ergreifen. Auf das Vergehen folgte die Strafe. Gestern prangte er, der kurz zuvor noch Hahn im Korbe war, als Braten auf der Tafel. Die Besizerin aber, die bei dem ersten Hahnenschrei vor Schrecken in eine sehr praktische Ohnmacht gefallen war, hat geschworen, vom Markt aus stets geradewegs heimzugehen, es sei denn, daßs sie nur todte Marktware bei sich habe.

(Die Civilproceß- und Steuer-Reform.) Das kommende Jahr 1898 bringt zwei große legislatorische Neuerungen, welche tief in das Leben der gesamten Bevölkerung von Oesterreich eingreifen werden und welche der Rechtspflege, sowie der Verwaltung eine schwere Aufgabe stellen: den neuen Civilproceß und die Steuer-Reform; es tritt daher an die Richter, Anwälte, Notare, Beamten, aber auch an alle anderen Kreise, die sich mit öffentlichen Fragen befassen, die Pflicht heran, sich für diese Aufgabe rechtzeitig und gründlich vorzubereiten. Die angegebene, im 41. Jahrgange stehende Zeitschrift für Rechtspflege und Volkswirtschaft, die „Gerichtshalle“, hat nun eine Veranstaltung getroffen, welche die Lösung dieser Aufgabe für ihre Leser höchst einfach, bequem und, was gewiß auch ins Gewicht fällt, ohne Kosten ermöglicht. Es werden nämlich in jeder Nummer dieser Zeitschrift von berufenen Fachmännern fortgesetzt und regelmäßig in praktisch-erregischer Weise diese beiden wichtigen Gesetze erläutert, so zwar, daßs mit Jahreschluss die Leser der „Gerichtshalle“ den ganzen schwierigen Stoff sozusagen in wöchentlichen Curien absolviert haben und zum Schlusse die beiden Gesetze, nämlich die Civilproceßordnung und das Steuergesetz, sowie einen Commentar

dazu besitzen werden; die Vortheile dieser Einrichtung sind so in die Augen springend, daßs wir uns jeder weiteren empfehlenden Bemerkung enthalten können. Für die Bearbeitung der Civilproceßgesetze hat die „Gerichtshalle“ Herrn Dr. Ernst Demelius, Privatdocent für Civilproceß an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät und k. k. Gerichtsadjunct in Wien, für die Steuer-Reform den Herrn Dr. Emil Widmer, k. k. Steuer-Inspector bei der k. k. Steueradministration des 1. Bezirkes in Wien, gewonnen. Die beiden Genannten bieten durch ihre Stellung allein, sowie durch ihre bisherigen Leistungen als Schriftsteller eine volle Garantie für die Gediegenheit ihrer Arbeit. Trotz dieser Bereicherung und Erweiterung wird der bisherige Bezugspreis nicht erhöht und kostet die „Gerichtshalle“ wie bisher vierteljährig nur 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl. Bei dieser Gelegenheit theilen wir noch mit, daßs die „Gerichtshalle“ sich mit der „Allgemeinen Juristen-Zeitung“ vereinigt hat und in den Verlag der Buchhandlung W. Breitenstein, Wien, IX./3, Währingerstraße 5, übergegangen ist.

### Eigen-Berichte.

Wind-Feiertag, 25. Jänner. (Eine Suppenanstalt.) Auch in unserer Stadt ist es möglich geworden, armen Schulkindern eine kräftige Mittagskost zu verabreichen, da die hochherzigen Gönner unserer Schule, die Herren Guido Ritter von Pongraz und dessen Bruder Dr. Oscar Edler von Pongraz, durch ihre edlen Stiftungen von 2100 Kronen und 10.000 Kronen liebevoll der Nothleidenden gedachten und zur Gründung einer Suppenanstalt diese Testate machten. Durch diese, reinem Mitgefühl für die dürftigen, hungernden und frierenden armen Schulkinder hervorgegangenen Legate, wurde an unserer Schule eine Einrichtung geschaffen, die auf immerwährende Zeiten zum Heile und Segen der zur Betheilung in Betracht kommenden gereichen soll. Sofort nach Erledigung und Zustellung der bezüglichen Documente an den Ortschulrath durch das k. k. Ministerium wurden vom Obmanne, dem Herrn Jakob Werfolatti, die nothwendigen Schritte gethan, um gleich die Zinsen, deren Auszahlung dem hiesigen Steueramt aufgetragen wurde, ihrer Bestimmung zuzuführen. Hundert der dürftigsten Kinder werden nun alljährlich in der kalten Jahreszeit, d. i. vom 15. December des einen bis zum 15. März des darauffolgenden Jahres, mit guter, nahrhafter Kost betheilt werden können. Der Körper braucht aber nicht allein seine Nahrung, die Kleidung, die ihn vor schädlichen Einflüssen der Witterung schützt, ist ihm ebenso unentbehrlich. Der Herr Obmann hat nun, indem er auf den immer bewiesenen Wohlthätigkeitssinn der Bewohner rechnete, veranlaßt, daßs eine Sammlung eingeleitet wurde, um für den nächsten Winter armen Kindern warme Winterkleider beschaffen zu können. In diesem Bestreben wurde er vom Oberlehrer und dem Ortschulrath kräftig unterstützt. Das nette Stimmchen von 80 fl., das hiebei erzielt wurde, gibt der Hoffnung Raum, daßs auch diese Frage einer günstigen Lösung wird zugeführt werden können. Der Ortschulrath hat noch nie vergeblich angeklopft, seine Bitten an edle Menschenfreunde zur Unterstützung Hilfsbedürftiger verhallen nie ungehört, und so verspricht er sich denn auch jetzt eine ausgiebige, thatkräftige Förderung seines Unternehmens. Am 2. Februar findet in den Gasthausräumlichkeiten des Herrn Neuhold ein von hiesigen Musikfreunden unter freundlicher Mitwirkung von Herren aus der Umgebung und der städtischen Musikkapelle aufgeführtes Concert statt, dessen Reinertrag dem Ortschulrath bedingungslos zur Verfügung gestellt wird. Die sehr reichhaltige Vortragsordnung enthält Tonstücke für Orchester, Streichinstrumente und Streichinstrumente mit Clavierbegleitung, so daßs der Abend ein

und die Kämpfe gegen Nordamerika und die junge Republik ein anderes von 75,000.000 Pfd. Sterl. nothwendig. Nach den Napoleonischen Kriegen war die Aera der großen Anleihen so ziemlich beendet. Im Jahre 1835 forderte die Sklavene emancipation und Entschädigung der bisherigen Besitzer eine von 15,000.000 Pfd. Sterl. und nachträglich mehrere kleinere, 1855 eine andere für 16,000.000 Pfd. Sterl., die Kosten des Krimkrieges, das folgende Jahr eine für 10,000.000 Pfd. Sterl. zur Deckung eines Deficits im Budget und 1870 die letzte derselben von 7,000.000 Pfd. Sterl., der Preis der durch die Regierung käuflich erstandenen Telegraphen-Leitungen.

Seit dieser Zeit zeigt der englische Staatshaushalt fast alljährlich einen Ueberschuß, von dem gewisse Summen zur alljährlichen Verringerung der Staatsschuld abgesetzt werden. Die durch die bereits erwähnte Convertierung aller Anleihen zu einem gleichmäßigen Zinsfuß von 2 3/4 pCt. gemachte ungeheure Zinsersparnis erleichtert dies ungemein. Rudolph Schick.

### Deutsche Helden.

Die von Herrn Moriz Fischereder, Hörer der Heilkunde, bei der Reichsgründungsfeier am 18. d. gehaltenen Gedächtnisrede auf die Helden des großen Jahres hatte folgenden Wortlaut:

Hochansehnliche Festgäste! Treudeutsche Stammesgenossen! Die an mich herangetretene Aufgabe ist von so umfassendem Inhalte, daßs eine völlige Lösung hier zu bieten, wohl niemand von mir erwartet haben konnte. Ist doch jede Menschenbrust eine Welt für sich, und es muß daher in das Gebiet des Unmöglichen das Bestreben ge-

wiesen werden, all die zahllosen Regungen der Seele, das Auf- und Niederwallen des Gefühls, das himmelhoch Aufjauchzen, das unergründlich tiefe Sinken mit der Sprache Gewalt zu bezwingen, darstellend zu erschöpfen das geistige Werden, Wachsen, Reifen, Blühen und Vergehen, die ungezählten dunklen Fäden der Verhältnisse zu erhellen, die den Menschen wie ein Spinnwebgewebe in wirrer Ordnung umschlingen, über die hinaus nur der mit einem eisernen Willen gepaarte, durchdringende, aus diesem Bannkreise nach Freiheit ringende Geist zu blicken vermag. Hierin liegt das ungelöste, und mich will es bedünken, unlösbare Räthsel, das in jedes Menschen Brust wohnt. Es ist daher ein dreistes Unterfangen, an jene strahlenden Größen mit der Sonde heranzutreten, deren heute zu gedenken uns das deutsche Pflichtgefühl und die Dankbarkeit des echt deutschen Mannes nicht minder, als das tief ins Herz eingesenkte, unvergänglichste, reinste aller Gefühle: die treue Liebe, zwingt. Wer erkühnt sich, das Riesenhafte in das Alltägliche hineinzuwängen, das überwältigend Großartige in den zerfaserten Theilen vollaufwürdig zu wollen, Geisteshelden in den Boden des Mittelmäßigen einzupflanzen? Wir können und wollen daher nur, trunken vor Stolz über solche Söhne unserer Mutter Germania, in unserer kleinlichen, kalten, nüchternen, gefühlarmen Zeit, zu ihnen, die da ihrem Jahrhundert das Gepräge ihres Geistes aufdrückten, die da den Zeitgeist in ihre Bahnen lenkten, nur aufblicken und von diesen hellglänzenden, strahlenden Leuchten uns Licht erborgen für die Schatten der Gegenwart.

Beklemmende Gewitterschwüle, zuckende Blitze der politischen Erregtheit, das dumpfe Grollen der Eifersucht um Länderewerb waren die düsteren Sendboten einer inhaltschweren Folgezeit. Wohl hatten sich die hochgehenden

Kriegswogen der Jahre 1864 und 1866 etwas verflacht, sie waren aber nur einem unaufhörlichen Aufzischen des Meeres, einem beständigen Wühlen des Hasses und der Mißgunst gewichen. Ueberall Gährung, nirgends Klärung! Eine neue Weltgestaltung war im Anzuge! In Frankreich war die rothe Internationale die Wuhle der schwarzen — und beider krüppelhafte Sohn: der Eroberungskrieg gegen Deutschland! Doch das stolze, schöne, kraft- und zornsprühende Weib Germania ließ den Heerruf erschallen zum Kampfe für ihre Freiheit und Ehre, der herzensfromme, kindlich reine, deutsche Gottesglaube trat der geistigen Knechtschaft, der in leeren Formeln sich erschöpfenden, scheinheiligen, heuchlerischen, welschen Frömmelerei entgegen. In Deutschland, hingegen war den Augen der aalglatten, „streitenden Kinder der Kirche“, den Jesuiten und ihrem gefügigen Knechte: dem Ultramontanismus, das kühn aufblühende Licht des wissenschaftlichen Fortschrittes, der geistigen Entwicklung wohl zu hell und zu blendend!

Germanias entfeelter Körper sollte zum Nährboden ihrer lichtscheuen Schattengewächse werden! Die welke romanische Hand sollte den unbeugsamen germanischen Nacken brechen?! Doch Deutschlands Paladine wachten, und gar bald sollte das für deutsche Ehre gezückte Kriegsschwert im verheißungsvollen Scheine des Morgenrothes der deutschen Einheit erblinden. Wie ich schon einmal zu betonen Gelegenheit hatte, verkörpern mir Wilhelm I. — die deutsche Hoheit, Molke — die deutsche Kriegskunst, Bismarck die deutsche Staatskunst. Herzliches Weisheit wußte uns ein Laie abzurufen, der sich zu der Behauptung verstieg, sein Auge könne sich mit dem durch Wissen und Erfahrung geschärften, mit dem Fernrohre bewaffneten Auge des astronomischen

abwechslungsreicher und genußvoller zu werden verspricht. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes steht auch eine rege Theilnahme zu erwarten und es mögen die geehrten Besucher und Gönner der Schule vom erhebenden Bewußtsein geleitet werden, daß durch ihre Beiträge so manche Noth gemildert und so manche Thräne getrocknet werden soll.

Leibnitz, 25. Jänner. (Bezirksvertretung.) Bei der heute vorgenommenen Wahl in den Bezirksauschuß wurden die Herren Josef Kreißl, fürstbischöflicher Gutsverwalter auf Schloß Seggau ob Leibnitz, Moriz Richter, Bürgermeister in Ehrenhausen, und Alois Praßl, Kaufmann und Hausbesitzer in Leibnitz, mit erdrückender Stimmenmehrheit gewählt.

Leibnitz, 24. Jänner. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Gestern hielt die hiesige Filiale der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft um 10 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Kada ihre Hauptversammlung ab. Herr Filialvorsteher Adolf Ritter von Zenisch begrüßte die Versammelten aufs Herzlichste. Unter den Einläufen sei eine Zuschrift der Marktgemeinde Leibnitz wegen Abhaltung der monatlichen Viehmärkte erwähnt. Die Versammlung beschloß einhellig, hierfür einzutreten und zwar mit der Beschränkung, daß außer den bestehenden vier Jahrmärkten noch acht Monatsmärkte abzuhalten seien. Hierauf wurde vom Schriftführer und Cassier die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung verlesen und von der Versammlung genehmigt. Laut Cassaberichtes für 1896 betragen die Einnahmen sammt dem vorigen Cassareste 642 fl. 80 kr.; davon wurden 457 fl. als Mitgliederbeiträge an die Centrale abgeführt und 104 fl. 82 kr. betragen die sonstigen Auslagen; somit ergibt sich ein Cassarest von 80 fl. 98 kr. Die gewählten Rechnungsprüfer Herr fürstb. Gutsverwalter Josef Kneißl und Herr Johann Holzner, Realitätenbesitzer in Gralla, fanden die Rechnung vollkommen richtig und es wurde dem Herrn Cassier, Oberlehrer Johann Probst, das Absolutorium erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Als Delegierte für die allgemeine Versammlung in Graz wurden gewählt: Johann Probst, Oberlehrer in Frauenberg, Josef Kneißl, fürstb. Gutsverwalter, Joh. Holzner, Realitätenbesitzer in Gralla, Vincenz Malit, Oberlieutenant und Gutsbesitzer in Haselbrunn, Friedrich Pogatschnigg, Handelsmann in Leibnitz, Th. Kovacic, Gutsbesitzer in Rogelberg, und Ernest Angerer, Gutsbesitzer in Treuenegg. — Herr Oberlehrer Probst dankte für das Vertrauen, welches man ihm durch die einhellige Wahl zum Delegierten erwiesen und erklärte, diese Stelle aus dienstlichen Rücksichten nicht annehmen zu können; er schlug Herrn Karl Schweigler als Delegierten vor, welcher die Wahl anzunehmen erklärte. Als Stellvertreter wurden gewählt die Herren Adolf R. v. Zenisch und J. Trummer von Leibnitz. Die Versammlung war sehr anregend und die noch zahlreich eingebrachten Anträge werden demnächst zur Veröffentlichung gelangen.

Leibnitz, 25. Jänner. (Viehsalz.) Vonseits der landwirtschaftlichen Filiale Leibnitz wird uns mitgeteilt, daß mit Erlaß der k. k. Finanzbezirksdirection Graz vom 19. Jänner l. J. 3. 1360 dem Productenhändler Herrn Johann Ritter in Leibnitz, Hauptplatz, Ecke der Grazergasse, der Verschleiß preisermäßigten Viehsalzes erteilt wurde; es ist bereits die erste Waggonladung angelangt.

Cilli, 25. Jänner. (Verschiedenes.) Montag, den 1. Februar veranstaltet der Zweigverein Cilli des allgemeinen deutschen Sprachvereines seine erste Monatsversammlung im Saale des Hotels Koscher. Herr Prof. Dr. Wertheim wird hierbei einen Vortrag über „Geschichte der Einwanderung der Fremdwörter in die deutsche Sprache“ halten, während Herr Schriftleiter Otto Ambrosjitsch mehrere nationale Gedichte vortragen wird. Der unterhaltende Theil wird ausgefüllt durch Vorträge einer Abtheilung der Cillier Musikvereinskapelle. Zum Schlusse wird zur Freude der Jugend auch der Tanz in seine

Rechte treten. Freunde des Vereines sind gerne willkommen. — Am 2. Februar findet ein Kränzchen des Militär-veteranenvereines Cilli und Umgebung in den Casino-localitäten statt, das, nach den Vorbereitungen des rührigen Ausschusses zu schließen, sich eines großen Besuches erfreuen dürfte.

Cilli, 26. December. (Personalnachricht.) Dem k. k. Rathsschreiber beim Kreisgerichte Cilli, Herrn Dr. Zhuber Edl. v. Otrogh wurde der Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes verliehen.

Graz, 26. Jänner. (Aus dem steiermärkischen Landtage.) In der heutigen Sitzung des Landtages stellte der Abgeordnete Walz den Antrag, die Wahlen in den Landesausschuß auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. In der Begründung dieses Antrages sagte der Abgeordnete u. a.: Es sei die Vermuthung vorhanden, daß die Wiederernennung des Landeshauptmannes Grafen Wurmbrand mit Versprechungen an die Slovenen im Zusammenhange stehe. Die Partei des Redners wisse aber auch, daß die liberale Partei, aus der der Landeshauptmann hervorgegangen ist, stets selbstliche Interessen verfolgte und den nationalen Beistand nicht selten um ein Vinsengericht geopfert habe. (Oh-Rufe auf den Bänken der Liberalen. Graf Stürgkh: Was ist das für ein Ton im steiermärkischen Landtage? Impertinent!) — Der Landeshauptmann erhob Einsprache dagegen, daß einzelne Parteien und Personen im Landtage derart angegriffen werden, und erklärte, dem Wunsche des Abg. Walz werde nicht entsprochen werden. (Abg. Walz: „Das haben wir ohnehin gewußt!“).

Wien, 17. Jänner. (Neue Stahlwerke.) Die bekannte Stahlfirma Gebr. Böhler & Co. hat sich mit der neugegründeten Actiengesellschaft Wolga-Stahlwerke in St. Petersburg (Actiencapital 1.000.000 Rubel Gold) durch Erwerbung von Actien sowohl als durch Vereinbarungen lieirt, in deren Folge die Fabricationsmethode der altrenommierten Gußstahlfabrik Kapsenberg in Steiermark auf den Stahlwerken der Wolga-Actiengesellschaft in Saratow zur Einführung und Verwertung gelangen wird. Die Wolga-Stahlwerke werden sich insbesondere der Herstellung bester Dualitäten Werkzeugstahles unter Einschmelzung der reinen Materialien der Kroneisenwerke im Ural widmen, und es ist vereinbart, daß das solchergestalt hergestellte Fabrikat die Marke „Wolga-Böhlerstahl“ tragen wird. Diese neue Erschließung der noch größtentheils schlummernden sibirischen Naturschätze dürfte in Fachkreisen aller Länder, insbesondere in jenen Russlands, ein lebhaftes Interesse erwecken.

Wien, 21. Jänner. (Eine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1898.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien wird vom 7. Mai bis 9. October 1898 eine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im k. k. Prater abhalten. Diese Ausstellung soll in erster Reihe die historische Entwicklung auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft, sowie der einschlägigen Industrien während der letzten 50 Jahre thunlichst zur Darstellung bringen. Diese Ausstellung wird folgende Hauptabtheilungen enthalten: 1. Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten-, Obst-, Wein- und Hopfenbaues, der Jagd und Fischerei, ferner der Geflügel-, Bienen- und Seidenzucht u. s. w. 2. Thiere, als: Zucht-, Mast-, Nutz- und Luxusthiere, und zwar: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Federvieh, Hunde, Wild, Fische. 3. Erzeugnisse der land- und forstwirtschaftlichen Industrie. 4. Erzeugnisse der land- und forstwirtschaftlichen Hausindustrie. 5. Maschinen und Geräthe für die Land- und Forstwirtschaft, weiter für die Thierzucht und Thierhaltung, ferner für Garten-, Obst-, Wein- und Hopfenbau, für Geflügel-, Bienen- und Seidenzucht, für Hunde, Jagd und Fischerei u. s. w. 6. Maschinen und Geräthe für land- und forstwirtschaftliche Industrie. 7. Hilfsmittel des Wirtschaftsbetriebes, und zwar: Kunstdünger, Handelsfuttermittel,

Thierheilmittel u. s. w. 8. Veterinärwesen. 9. Modelle, Pläne und Zeichnungen, statistische Daten des land- und forstwirtschaftlichen Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesens. 10. Land- und forstwirtschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen, land- und forstwirtschaftliche Statistik, speciell des Wirtschaftsbetriebes; Literatur. 11. Pläne, Zeichnungen, Modelle und statistische Daten über die Verwendung und Verwertung der Abfallstoffe. 12. Pläne, Zeichnungen, Modelle und statistische Daten über die Apportionierung. Zu dieser Ausstellung werden zugelassen: 1. Aus dem In- und Auslande die sub 5, 6, 7, 8 und 10 angeführten Abtheilungen, Federvieh und Hunde, ferner 2. aus Oesterreich die sub 1, 2, 3, 4, 6, 11 und 12 angeführten Abtheilungen. Die Ausstellungen der Thiere, des Garten- und Obstbaues finden in mehreren Serien statt (temporäre Gruppen) und ihre Reihenfolge wird später bekanntgegeben, sowie allfällige Sonderausstellungen, für welche rechtzeitig eigene Programme herausgegeben werden. Die übrigen Ausstellungsgegenstände, welche in den oben angeführten Gruppen enthalten sind, bleiben vom Anfang bis zum Schlusse ausgestellt. (Permanente Gruppen.) Eine Verurteilung der ausgestellten Gegenstände in den permanenten Gruppen durch eine allgemeine Jury zum Zwecke der Prämierung findet nicht statt; dagegen erhält jeder Aussteller ein auf seine Ausstellung Bezug habendes Diplom und eine Medaille. Für die Ausstellungsgegenstände in den temporären Gruppen werden Preise vertheilt, welche in Ehrendiplomen, gespendeten Ehrenpreisen, Medaillen und ehrenvollen Anerkennungen, für ausgestellte Thiere auch eventuell in Geld bestehen werden. Für besondere Leistungen von Mitarbeitern der Aussteller werden Diplome gegeben. Anlässlich der Ausstellung wird die Abhaltung von Concurrenzen, Versammlungen und Excursionen in Aussicht genommen.

Wien, 21. Jänner. (Vom Hochschwab.) Die Erschließung dieses herrlichen Alpengebietes der grünen Steiermark, ein Werk des österreichischen Touristenclubs, ist von erfreulicher Wirkung. Der Hochschwab, der König des steirischen Gamsgebirges, zieht mit seiner prächtigen und mächtigen Rundschau von Jahr zu Jahr eine größere Anzahl Besucher in seinen Bannkreis. Der Fremdenbesuch hebt sich in geometrischer Progeffion und mit ihr infolge neuer Erwerbquellen der Volkswohlstand in segensreicher Weise. Um diese Wohlthat dauernd an den mit Naturschönheiten so reich bedachten Fleck Erde zu heften, hat der österreichische Touristenclub, wie bekannt, mit sehr großem Kostenaufwande das stattliche, mit allem Comfort versehene „Schießhaus“, eine halbe Stunde unter dem Gipfel des Hochschwab, in einer Höhe von 2100 Metern erbaut und dem öffentlichen Verkehr übergeben, und schreitet nun daran, einen tüchtigen Bewirtschafter zu finden, dem mit aller Beruhigung die Sorge für die zufriedenstellendste Verpflegung und beste Unterkunft der Besucher übergeben werden kann. Diesfällige Anträge werden bis Ende Februar 1897 in der Clubkanzlei, Wien, I., Weiburggasse 18, entgegengenommen, woselbst die Pachtbedingungen erliegen und Auskünfte erteilt werden.

Wuchern, 26. Jänner. (Versammlung der landw. Filiale Mahrenberg.) Vergangenen Sonntag nachmittags hielt die landw. Filiale Mahrenberg unter dem Vorsitze ihres Vorstandes, des Herrn Johann Bauer, hier in Herrn J. Widmoser's Gasthause eine gut besuchte Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand unter anderem ein Vortrag „Ueber Schweinezucht“, gehalten vom Wanderlehrer und Thierarzt Herrn Martin Zellouscheg aus Grottenhof bei Graz. Der Vortragende, der in äußerst beherrschender und ausführlicher Weise über die wichtige Zuchtwahl, über die Stallungen und die Ernährung der so nützlichen Vierfüßler sich ausließ, erntete für seinen mehr als einständigen, wirklich fesselnden, hie und da mit Humor gewürzten Vortrag von seiten der zahlreichen Zuhörer — mit Befriedigung

Forschern messen; ebenso wenig vermögen wir in den geheimnißvoll dämmermächtigen Schacht der diplomatischen Kunst Bismarcks einzudringen. Wenn ich nun aber doch der Sache näher trete, so will ich nur den Grundstock, auf welchem sich der künstlerische Bau in vollendeter Form erhob, mit der Behauptung gegeben haben: Bismarck ließ, immer sich selber getreu, stets schlagfertig, die Verhältnisse an sich herantreten, um dann mit ziesicherer Hand den Augenblick der Zukunft dienstbar zu machen! Was uns aber mit hemmungsloser Gewalt zu ihm hinzieht, solange ein treues, deutsches Herz in unserer Brust schlägt, war sein unverfälschtes, deutsches Wesen, seine glühende Liebe zum deutschen Vaterlande, sein begeistertes, begeisterndes deutsches Stammesbewußtsein, trotz alledem alldeutsche Denkungsart. Geradezu lächerlich ist der Vorwurf seiner Gegner: man vermisse an ihm die Beständigkeit, sein Schwanken hätte in seiner Handlungsweise Gegensätze gezeigt, die seinem Wesen angeblich die Einheit raubten. Ohne dem Gehässigen in diesem Anwurfe durch eine Antwort auch nur den Schein der Berechtigung oder Beachtung zu verleihen, frage ich: Treibt nicht die Pflanze Blätter, Knospen, Blüten, und zeigt sie nicht gerade in der Frucht und ihren Keimen, daß sie stets sie selber war?! Oder will man, bloß um der Scheelsucht zu willen zu sein, sogar Naturgesetze leugnen, denen zufolge sich nur der Zustand der Entwicklung mit dem Begriffe Leben deckt, während der Stillstand bereits ein Absterben, den Tod bedeutet?! Gerade das nimmermüde Streben nach Vollkommenheit, der ewige, nie ruhende Entwicklungstrieb Bismarcks ist es, behaupte ich, der ihn zur Höhe führte, auf welcher die Fäden der Weltgeschichte durch seine Hand giengen. Er mußte, so gut wie Jeder, der auch nur bis

ans Mittelmaß herangeht, die Zeit und ihre Verhältnisse zur Richtschnur seines Handelns nehmen, bis er auf dem erklimmenden Gipfel, nun selbst Führer, der Folgezeit die Bahnen wies. „Sehen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon selber.“

Candide et caute (Aufrichtig und vorsichtig) war der Wappenspruch eines Geschlechtes, dessen Enkel berufen sein sollte, einen unvergänglichen Ruhmeskranz um die deutschen Wappen zu winden, als unbeflegter Schlachtenlenker den schon eingewohnten Ehrendegen Germanias gegen gallischen Uebermuth zu zücken. In diesem Wahlspruche liegt das Wesen und der Inhalt unseres Hellmuth Karl Bernhard von Moltke. Ja, sein treues, aufrichtiges Gemüth wußte die im Süden und Westen an deutschen Gemäthen nagende Brandung so trefflich zu meistern, mit unwandelbarem Vertrauen auf das untrügliche Auge seiner Vorsicht zogen Tausende und aber Tausende kampfesfroher deutscher Mannen hinein in den dichtesten Kugelregen. Diese stille, ernste Größe möchte ich, ohne die Schwäche des Vergleiches zu übersehen, mit einem vollendet künstlerischen Marmor-bilde vergleichen, das in hoheitvoller Würde, gleichsam in sich selbst versunken, durch das Fesselnde seiner Erscheinung, durch die von einem allbezwingenden Geiste belebten Züge, durch das Namenlose, das der Hülle die Seele einhaucht, staunende Bewunderung abringt. Unter dieser Starre und Unschmiegsamkeit seiner äußeren Erscheinung herrscht bei Moltke jedoch ein sehr bewegtes, gefühlweiches Innenleben vor, und wenn seine Hand zur Feder greift, flutet ein immer wieder in die Brust zurückgedrängtes Meer von Empfindungen hervor. Wo Wort und Gedanke, wo Begriff und Ausdruck sich decken, dort wirft der Redestrom keine ungestürmten Wogen, er fließt vielmehr ruhig, ernst,

klar und gemessen dahin, so bei Moltke. Seine oft knappe, aber immer gedankentiefe Sprache, die jedoch auch, wie z. B. bei der Beschreibung der Aja Sophia, durch bestrickenden Farbenschemel, durch erhabenen Schwung und stimmungsvolle Tongebung zu glänzen vermag, kündigt uns in seinen Briefen eine solche Fülle warmer Herzenstöne, zarten Empfindens, hohen Seelenadels, reiner, wahrer Menschenfreundlichkeit, daß wir erstaunt zu den, wie aus Marmor gemeißelten Zügen aufblicken, in denen sich nur das blühende, durchbohrende Auge als der Hüter des reichsten Seelenreiches verrieth. Ruhige Wehmuth umspielt sein Denkerantlig, das, um nach den Begriffen der heutigen Frauenwelt schön zu sein, zu durchgeistigt ist; sanfte Trauer ist der Schlüssel zu seinem tiefführenden Herzen. Wohl krönte die Liebe segnend und beglückend sein Dasein, doch das Schicksal ließ ihn dieses Erdenglück nur empfinden, um den bitteren Stachel der Einsamkeit, der Vereinsamung umso tiefer in sein Gemüth pressen zu können. Seine seelenvolle Briefe aus der Türkei öffneten ihm unwillkürlich das Herz einer in voller rosigter Frische prangenden Mädchenblüte, die, unvergiftet von der modernen Unnatur, sich dem Heroen mit der heißen Inbrunst inniger, zarter, reiner Liebe erschloß. Es war die 15jährige Stieftochter seiner Schwester, Mijs Mary Kurt, die, in Bewunderung dieser Geistesgröße, die Kraft seines geistigen Ringens, den Adel seines Gemüths wohl mehr fühlte, als begriff. Und nur dies Herz, das so schön, und doch so glühend, mit unbezwingbarer Gewalt ihm, dem Einsamen, entgegenschlug, fand den Weg durch die starre, kalte Hülle hindurch zu Moltkes weichem, lebenswarmen Herzen. Nur ungern trenne ich mich von diesem so trauten Bilde, das mir so recht helle Streiflichter auf Moltkes kerndeutsches

müssen wir die Thatsache feststellen, daß Wuchern sehr stark vertreten war — vielfältigen Beifall. Hieraus entspann sich eine rege Wechselrede, die den Beweis lieferte, daß dieses Thema für die Landwirte ein sehr zeitgemäßes war, und in diesem Verlaufe der Herr Vortragende mehrere an ihn gerichtete Anfragen zur Zufriedenheit Aller beantwortete, wobei er das sogenannte deutsche weiße Schwein zur Kreuzung mit unserem gewöhnlichen Landschwein empfahl. Nach Abwicklung der anderen Punkte der Tagesordnung und mit Dankesworten des Vorsitzenden für den zahlreichen Besuch wurde der offizielle Theil der Versammlung geschlossen, an den sich dann der gemütliche Anreichte, der bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte.

Hohenstadt, 21. Jänner. (Deutsche Gewerbeschule.) Durch die Errichtung eines tschechischen Privatgymnasiums, für das die Tschechen von überall her Spenden senden, soll Hohenstadt unschädlich, ja, wenn möglich, tschechisch gemacht werden. Gegen diesen Anschlag wehren sich die Deutschen, und um ihre Zukunft fest und sicher zu stellen, faßten sie die Errichtung einer deutschen Gewerbeschule ins Auge. Am 19. Jänner l. J. fand die gründende Versammlung des Vereines „Deutsche Gewerbeschule in Hohenstadt“ auf Grundlage der genehmigten Satzungen statt. Der gewählte Ausschuss hat die vielseitige umfassende Thätigkeit, die die Errichtung einer solchen Schule erfordert, mit Muth und Zuversicht in Angriff genommen. Da mit dem Baue des Schulgebäudes bereits im Frühjahr begonnen werden soll, erledigte der Ausschuss gleich in seiner ersten Sitzung die Platzfrage. Zur schnellen Durchführung der übrigen Vereinszwecke theilte sich der Ausschuss in Unterabtheilungen, die ihre Thätigkeit in Ansehung der Kürze der Zeit sofort mit aller Entschiedenheit entfalten werden. Allerding's hängt die erfolgreiche Durchführung aller auf das muthige Unternehmen Bezug habenden Arbeiten in erster Linie davon ab, ob das deutsche Volk der Bitte des Vereines nach Bewilligung der nöthigen Geldmittel ausgiebig Gehör schenken wird. Doch ist der junge Verein nach den bis nun gemachten Erfahrungen voller Zuversicht, daß die Volksgenossen seiner Bitte ihr Ohr nicht verschließen werden. Der vorbereitende Ausschuss hat nämlich schon vor Jahresfrist mit wahrem Bienenfleiß seine Thätigkeit begonnen und einen ganz namhaften Geldbetrag zur Errichtung der Gewerbeschule gesammelt. Der Vereinsausschuss wird die eingelauenen Spenden regelmäßig veröffentlichen und beginnt heute mit dem Verzeichnisse jener, die der vorbereitende Ausschuss gesammelt. — Leipzig (Stadt) 500 Mark, Wolfenbüttel (Stadt) 20 M., Regensburg (Stadt) 30 M., Zweibrücken (Stadt) 12 M., Worms (Stadt) 100 M., Neunkirchen, Sammlung des Bürgermeisters, 32 fl., Bruneck (Tirol), Sammlung durch den Bürgermeister, 40 fl., Steyr (Stadt) 25 fl., Lambach (Stadt) 10 fl., Hamburg, Turnverein durch Herrn Wuthort, 16 5/8 M., Charlottenburg, H. D. Lentz, 20 M., Prag, Gebrüder Nov, 50 fl., Baden bei Wien, Männergesangverein „Liederkunde“, 14 5/8 fl., Dobruza (Böhmen), Gesangverein, 5 fl., Leipzig, Schönefelder Lehrerergangverein, 10 M., Berlin, Gesangverein Amicitia, 12 M., Mistel, Gesang- und Musikverein, 20 fl. — Volksgenossen! Helfet uns in dem schweren Kampfe um unser Volksthum: Sendet Beiträge zur Errichtung einer deutschen Gewerbeschule in Hohenstadt.

## Die Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehr.

Am Abende des vergangenen Samstags fand in den Kaffeehausräumen des Casinos die heurige Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr unter dem Voritze des Wehrhauptmannes Herrn Gustav Scherbaum statt. An der zahlreich besuchten Versammlung nahmen auch Herr Bürgermeister Ing. Alexander Nagy und Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Hans Schmiderer,

sowie etliche Gemeinderäthe theil. Der vom Schriftführer des Vereines, Herrn Stadtrathsbeamten Johann Leyrer verlesene Jahresbericht des Wehrausschusses hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Mitglieder! Abermals ist es Pflicht des Wehrausschusses, über seine Thätigkeit und über die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr in Marburg insgesamt öffentlicher Bericht zu erstatten. Mit dem abgelaufenen Jahre hat die Feuerwehr das 25. Vereinsjahr vollendet. Dem Grundgedanken entsprechend, niemals stille zu stehen, waren wir immer bestrebt, die Ziele des Feuerwehrens zu fördern und unser Institut auf eine den Zeitverhältnissen angemessene Höhe zu heben. Offen können wir es aussprechen, daß seit der Gründung der Feuerwehr kein Jahr nutzlos verstrichen ist. Immer wurde darnach gearbeitet, gute Geräte anzuschaffen, selbe zu vermehren und die Schlagfertigkeit zu fördern. In letzterer Hinsicht stehen nun der Feuerwehr drei Paar Pferde immer zur Verfügung. Auch dem wesentlichsten Theile der Feuerwehr, der Mitgliederenschaft, wurde stets eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dank dem guten Geiste, welcher in der Feuerwehr jederzeit zu finden ist, konnten die Mitglieder regelmäßig geübt und mit den Geräthen vertraut gemacht werden. Der Wehrausschuss hält es daher für seine angenehme Pflicht, von dieser Stelle aus allen wackeren Mitgliedern für die der Feuerwehr unverdrossen geleisteten Dienste den besten Dank abzustatten. Kameraden, bleibt auch mit dem Beginn des zweiten Vierteljahrhunderts tüchtige Männer der Feuerwehr und unser Institut wird sich nicht nur erhalten, sondern auch zur eigenen Ehre und zum Nutzen der Stadt vergrößern. Hinter uns steht als feste Stütze die Bürgerschaft, welche stets die Feuerwehr unterstützte und mithalf, unsere Wehr auf die heutige Höhe zu bringen. Der Bewohnererschaft von Marburg gebürt daher ebenfalls die vollste Anerkennung und sie wird um ihr ferneres, der Feuerwehr stets erwiesenes Wohlwollen gebeten. — Ueber die vorgekommenen Einzelheiten berichten wir folgendes: Außer der jagungsgemäßen Hauptversammlung wurden zur Erledigung der laufenden Geschäfte 6 Wehrausschussitzungen und 3 Rapporte abgehalten. Jede Woche hatte eine Steiger- und eine Spritzenrotte Bereitschaft, welche zweimal wöchentlich die Bereitschaftsübungen abhielten. Außerdem fanden 6 Gesamtübungen statt. Bei dem österreichischen Feuerwehrtage zu Klagenfurt und bei den Bezirkstagen zu Windisch-Feistritz und Kranichsfeld war die Feuerwehr durch Abgeordnete vertreten. Kameradschaftlich waren wir bei der 50jährigen Jubelfeier des Marburger Männergesang-Vereines thätig, indem die Feuerwehr auf das dahinzielende Ersuchen drei Mitglieder in den großen Festauschuss entsandte und bei der Bannerweihe am Hauptplatze die Absperrung des Platzes besorgte. — Im Herbst wurde das 25jährige Bestehen der Feuerwehr in einfacher, aber würdiger Weise gefeiert. Aus diesem Anlasse fand um 11 Uhr vormittags eine allgemeine Ausrückung mit sämtlichen Geräthen auf den Hauptplatz statt, woselbst der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Dr. Johann Schmiderer den Rapport und die Besichtigung der Geräthe vornahm. Beim Rapporte wurden den beiden Mitgliedern Ferdinand Jorgo und Mathias Kosar, die der Feuerwehr seit der Gründung als wackere ausübende Mitglieder angehören, Ehrengeschenke überreicht. Abends fand im Casino-Kaffeehause ein Commerc statt, bei dem die Bürgerschaft und die Bezirks-Feuerwehren zahlreich vertreten waren. Der löbliche Männergesang-Verein brachte hierbei einige Lieder bereitwilligst zum Vortrage. — Von der bei der Probe auf dem kleinen Exercierplatze gut bewährten Oberhart'schen Feuerlöschmaschine hat die Feuerwehr eine größere Menge zum eigenen Gebrauche angeschafft und es können davon die Besitzer und Bewohner von Marburg die Dose zum Selbstkostenpreise von 3 fl. 70 kr. beziehen. Durch große Sparfameit in den letzten Jahren wurde es uns ermöglicht, daß zur

Vervollständigung der Geräthe vom Fabrikanten Kernreuter zu Wien ein Universallöschgeräth und vom Fabrikanten Kölsch zu Graz eine Schubleiter bestellt werden konnte. Beide Geräthe treffen in Kürze hier ein. Dadurch wird unser Depot um zwei nothwendige Geräthe, die wir bis nun vermifsten, vermehrt. — Alarmierungen fanden statt: Am 10. Jänner, 1 Uhr früh, Feuer in der Weinbauerschule. Es brannte ein Theil des Gartenhauses, welches sofort gelöscht wurde. — Am 5. Februar, 7 Uhr früh, wurde Feuer in Poberesch gemeldet. Es brannte ein mit Stroh gedecktes Haus des Herrn Tierzer. Das Nachbarhaus konnte gerettet werden. — Am 20. Juli, 2 Uhr früh, Brand der Tenne des Herrn Dehm in der Augasse. Die Heu- und Strohvorräthe wurden durch das Feuer ganz vernichtet. Die in der Tenne befindliche Wohnung konnte erhalten werden. — Am 20. Juli, 1 Uhr nachmittags, wurde ein großes Landfeuer in der Richtung gegen Kogais gemeldet. Bei der Ankunft des Löschzuges standen 13 Wohnhäuser in Flammen. Die Nachbarhäuser konnten im Vereine mit den erschienenen Landfeuerwehren gerettet werden. — Am 11. August, 9 Uhr abends, Brand des Wirtschaftsgebäudes des Herrn Moser zu Poberesch. In einer Stunde war das Feuer gelöscht. — Am 9. November, 10 Uhr abends, Kaminfeuer bei Frau Duma in der Tegetthoffstraße. Der ausgerückte Löschzug blieb, bis jede Gefahr vorüber war, auf dem Platze, ohne in Action zu treten. — Am 4. December, 6 Uhr abends, Kaminbrand bei Herrn Johann Girtlmayr in der Tegetthoffstraße. Die Feuerwehr war bereits versammelt und zur Ausfahrt bereit, als eine telephonische Meldung von der erfolgten Löschung durch Hausleute eintraf. — Ein wirklich der Feuerwehr ergebener, thätig im Dienste verunglücktes Mitglied hat uns der Tod entziffen. Es war dies der Maschinist der Dampfspritze, Mathias Unterkreuter. Er war ein eifriges Mitglied und gehörte der Feuerwehr mit vollster Liebe durch mehrere Jahre an. Unterkreuter wird uns stets in bester Erinnerung bleiben. — Wir haben hiemit alle größeren Vorkommnisse der Feuerwehr zur allgemeinen Kenntnis gebracht und wir beginnen nun unser Werk mit dem 26. Vereinsjahre. Der Wehrausschuss wird auch fernerhin die Ziele des modernen Löschwesens verfolgen und unsere Wehr wird bei Eintracht sämtlicher Mitglieder auch in der Lage sein, wenn wieder der erste Ruf erfolgen sollte, wacker zur Stelle zu sein. Gut Heil!

Aus dem Säckelberichte, erstattet von Herrn L. Kralk, war zu entnehmen, daß die freiw. Feuerwehr von der Stadtgemeinde im Jahre 1896 625 fl. und von der Bezirksvertretung 300 fl. erhielt. Im Baaren stehen 237 fl. 51 kr. zur Verfügung, der Unterstützungsfond weist eine Höhe von 987 fl. 13 kr. auf. Der Wert des Inventars befreit sich mit 19.794 fl. 54 kr. und nebstbei besitzt der Verein ein Sparcassabuch, das auf 1500 fl. lautet. Der Herr Bürgermeister beglückwünschte die Feuerwehr zu dem günstigen Stande ihrer Vermögensverhältnisse und sprach allen Mitgliedern im Namen der Gemeinde für die Selbstverleugnung und den jederzeit bewiesenen Opfermuth den besten Dank aus, indem er daran den Ausdruck der Hoffnung knüpfte, daß die Feuerwehr auch in Zukunft allezeit hilfsbereit auf ihrem Posten stehen werde. Die Gemeindevertretung werde immer gerne bereit sein, zum Blühen und Gedeihen der Feuerwehr nach Kräften beizutragen. Die mit lebhaften Beifall aufgenommenen Worte des Redners klangen in einem „Gut Heil!“ auf die wackere Feuerwehr aus.

## Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 31. d. wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Kränzchen des philharm. Vereines.) Die heurige Faschingszeit scheint nicht reich an Ver-

Wesen und Empfinden zu werfen scheint. Der Christtag des Jahres 1868 grub, es sei mir der Ausdruck gestattet, den Zug der Verwitterung in sein Antlitz. Obwohl die brennende Wunde noch blutete, obwohl ein stehender, schneidender Schmerz in seinem Inneren wüthete, schritt Moltke doch noch im selben Winter an die Ausarbeitung seines Meisterwerkes, das gar bald die Augen der gesammten Welt auf ihn lenken sollte. Der Umfang dieses Riesenwerkes, der schon aus Ungeheuren grenzt, allein gibt uns einen Maßstab für seine fast unerschöpfliche Arbeitskraft. Und als die Stunde der Rache gekommen war, als die ehernen deutsche Faust an die Pforte Frankreichs pochte, da sahen wir unseren Moltke wie einen unerbittlichen Kriegsgott im Kreise der Auserlesenen, als da sind: der Kronprinz, „Unser Fritz“, Prinz Friedrich Karl, Manteuffel, von Werder, v. Goben, von der Tann, und all der Helden des deutschen Heeres, in dem in diesen Tagen jeder sanftmüthige, ernste Denker zum feurigen, todesmuthigen Krieger, jeder tollkühne Krieger zum Denker ward. Ja! Moltke, Bismarck und Mow heizen die drei Felsenpfeiler, auf denen sich im strahlenden Glanze der herrliche Bau der deutschen Einheit erhob.

In Hellmuth Karl Bernhard Grafen von Moltke legte die Ewigkeit ein Stück ihrer selbst! Stolz erstand, von deutschen Helden gezimmert, der deutsche Einheitsdom, eine würdige Kuppel mußte ihn krönen. Wilhelm I., an Alter ein ehrwürdiger Greis, an Begeisterungsfähigkeit, an Schaffensfreude ein Jüngling, ward von der Vorsehung dazu erforen, des deutschen Einheitsgedankens erster und oberster Hüter zu sein. Sanfte Herzensgüte, milber Ernst spricht zu uns aus den achtungheischenden Zügen dieses Heldengreises. Fest den Blick auf das Ziel gerichtet, unbe-

zwinglich im schärfsten Kampfe mit der Ungunst der Verhältnisse, rastlos an deutscher Größe schaffend, verleugnete er nie den Gefühlsmenschen im Krieger. Deutsche Art und Sitte, deutschen Glauben, deutsches Wesen allüberall und immerdar mit wahrer, echter Begeisterung des Herzens, mit eisernem Willen, mit schrankenloser, zäher Ausdauer, wie es die Pflicht gebiet, zu verstehen, darin sah er seines Lebens Inhalt und Zweck. Zu hoch und unauslöschlich stand dieser Gedanke in seiner Seele, als daß ihm selbst der trübe Schlamm der socialistischen Arbeiterbewegung hätte den Weg sperren können. Die Teufelsaat des Internationalismus fand leider auch in Deutschland einen, durch die unglückselige Sucht der Deutschen, alles Fremde nachzuäffen, vorbereiteten, günstigen Fruchtboden. In grenzenlos thörichte Verblendung einerseits, andererseits mit schändlicher, erbärmlicher Absicht arbeitete man an der Entmannung des deutschen Volkes und wollte Eunuchen schaffen für den Harem des Großcapitals, des vaterlandslosen und der mit ihrer eigenen Niederträchtigkeit sich mästenen Geldsäcke. Schon war das Grab gegeben, in dem man das deutsche Volksbewußtsein bestatten wollte, schon schickte sich die „rothe“ Partei an, höhrend die Leichenrede zu halten, als die drohende äußere Gefahr diesen geistigen Selbstmord hintanhaltend und dem deutschen Volke das Bewußtsein seiner selbst wiedergab. Wohl war diese Zeit dazu angethan, die treibendste Schaffenskraft zu lähmen, das hoffnungsfroheste Herz zu brechen — doch Wilhelm I. verzagte nicht, mit blutendem Herzen hoffte er auf die Gesundung seines Volkes, auf die Ernüchterung aus diesem Vergiftungsrausche. Und mit Recht! Es war wie ein Erwachen aus einem schweren beängstigenden Traume, der beklemmende Alp wich und frei athmete wieder die deutsche

Brust. Rascher und rascher rollte in rastloser Regung durch Aller Adern aufwallend das Blut! Krampfhaft ballte sich die deutsche Faust: zu schützen galt es den heimischen Herd, die deutsche Ehre zu retten! Tod und Verderben den ruchlosen Frevlern, die da mit räuberischer Hand deutsche Lande zu rauben, unsere Ehre mit Füßen zu treten sich erfreckten! Rache, blutige Sühne! Ein einziger Schrei der Entrüstung durchzitterte ganz Deutschland. Wilhelm und Bismarck, auf die man noch kurz zuvor den Mordstahl gezückt hatte, wurden nun von der wetterwendischen Volksgunst umjauchzt und umjubelt. Das deutsche Volk hatte sich selbst wiedergefunden! In glänzendem Siegeslaufe führte die lichte Begeisterung, der todesverachtende Muth die deutschen Banner vor die Thore von Paris. Und die alte Kofette ergab sich nach sprödem Widerstande dem heißen Liebeswerben der deutschen Kanonen. Die brausenden Klänge der „Wacht am Rhein“ hatten dem gallischen Troge und Uebermuth den Grabgesang gesungen! Der „ungeglückte“ deutsche Vär hatte der französischen Zierpuppe in ihrem eigenen verführerisch-trauten Kämmerlein einen zwar unwillkommenen Anstandsbesuch gemacht und ihr dabei kräftig die Hand geschüttelt, so daß die zarten Finger brachen!

Es war der 18. Jänner des Jahres 71. Die weihevollste Stunde der Gründung des neuen Deutschen Reiches war gekommen. War es des Zufalls blind waltende Hand, war es der Vorsehung unwandelbare Fügung, daß das Herz des durch deutsche Kraft niedergedrungenen Frankreichs, daß der Boden entschwindener, verlungener gallischer Größe, daß Versailles, die Schmiede aller tückischen Ränke gegen Deutschland, wuthbebender, hasserfüllter Zeuge von Deutschlands Wiedergeburt sein mußte?! — Es war das ewige Gesetz der Rache, der Vergeltung! Gerade die Räume

grüßungen zu werden, und gerade darum wird jede sich darbietende Gelegenheit mit Freuden ergriffen, um der süßen Faschingsfreude zu huldigen. Diesmal gieng der Ruf vom Vergnügungsausschusse des philharmonischen Vereines aus, und seine Getreuen, holdselige Mädchen, erschienen in großer Zahl. In dem mit Blumen, Fahnen und Wappen geschmackvoll gezierten Saale der Gambriunushalle fand sich am vergangenen Samstag ein reicher Kranz von schönen Damen ein, welchen die Carnevalsfreude schon von den rosigen Wangen herabzulesen war. Mit blitzenden Augen lugten sie nach ihren Tänzern aus, welche auch wacker, nimmer ermüdend, die zarten Gestalten bis in die frühen Morgenstunden im Kreise schwenkten. Herr Dr. Karl Tschuball hatte die Liebenswürdigkeit, die Leitung der Gegentänze zu besorgen und kam auch seiner Aufgabe in bekannter umsichtiger und schneidiger Weise nach. Alle einzelnen Momente, welche für ein Tanzvergnügen von Wichtigkeit sind, halfen getreulich mit, dieses Kränzchen zu einem äußerst gelungenen zu gestalten, so dass es den Theilnehmern gewiß in steter Erinnerung bleiben wird. — Aus unserem Leserkreise wurde uns geschrieben: Der sehr geehrte Ausschuss des philharm. Vereines unterzog sich der Mühe, seinen ausübenden Mitgliedern ein Tanzfest zu veranstalten; er verdient für die sehr gelungene Ausföhrung den besten Dank. Kostigster Frohsinn und ungekrümbte Heiterkeit herrschten in den Reihen der tanzenden jungen Welt, die gerade hinreichte, den sehr hübsch ausgestatteten Saal der Gambriunushalle zu füllen. Auch der Leitung des Tanzes gebürt die Palme der Anerkennung. Die Huldbigung Terpsichorens endete erst lange nach Mitternacht.

(Der Marb. Radfahrer-Club), welcher in Kürze die Feier seines 10jährigen Bestandes begehen wird, hielt Mittwoch, den 20. d. M. seine 10. ordentliche Hauptversammlung im Clubraume zur „Stadt Wien“ unter zahlreicher Bethheiligung der Mitglieder ab. Wegen Abwesenheit des Obmannes übernahm dessen Stellvertreter den Vorsitz, begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Versammlung mit einem kräftigen „All Heil!“ Zum Punkte 1 der Tagesordnung erstattete zuerst der Zahlmeister seinen Bericht, aus dem zu entnehmen war, dass der Cassajaldo unter Berücksichtigung der Einnahmen von fl. 491-05 und der Ausgaben von fl. 443-24 des abgelaufenen Jahres sich auf fl. 327-81 beläuft, welche wirklich günstiger Cassastand von den Mitgliedern beifälligst aufgenommen und dem Zahlmeister für sein ökonomisches Wirken und seine Mühewaltung der innigste Dank ausgesprochen wurde. Ferner folgte ein Bericht des Fahrwartes, wobei vom derzeitigen Mitgliederstande (27 ausübende Mitglieder) Erwähnung gethan wurde. Der Vorsitzende dankte dem gesammten Ausschusse für seine Thätigkeit und bat die Anwesenden, bei der sodann stattfindenden Neuwahl stramme Mitarbeiter zu bestimmen. Durch die Wahl erscheinen gewählt: Als Obmann einhellig Herr Franz Neger, als dessen Stellvertreter Herr Frz. Blaschke, als erster Schriftwart Herr Alb. Fries, als Zahlmeister Herr Emerich Schinko, als Fahrwart Herr Peter Zoratti, als dessen Stellvertreter Herr Ant. Jellek, als Zeugwart Herr Ant. Neger und als zweiter Schriftwart und Redacteur Herr Peter Zoratti. Zu Beisitzern und Rechnungsprüfern wurden die Herren Jakob Schappel und Franz Martzitsch gewählt und es erklärten sich alle bereit, die Wahl annehmen zu wollen. Der nunmehrige Obmann ermahnte sowohl den neuen Ausschuss als auch sämtliche Mitglieder, im neuen, dem Jubelvereinsjahre, durch thatkräftige Mitarbeit und eifrigen Besuch der Veranstaltungen und Clubabende das Ansehen und Wohl des Vereines in solchem Maße fördern zu helfen, dass er mit Unbefangenen seinem heurigen Gründungsfeite würdige entgegensehen können. Mit einem kräftigen „All Heil“ schloß der Vorsitzende die so glatt abgelaufene Versammlung.

(Marburger Radf. Club „Wanderlust“). Der vom Ausschusse dieses Clubs aus Anlaß der Eröffnung des neuen Clubheimes (Hoffalon Hotel Erzherzog Johann) für Sonntag, den 31. d. M. angesezte musikalische Clubabend, verbunden mit Vorträgen von Couples, Tomischen Duetts u. s. w. findet eingetretener Hindernisse wegen erst Dienstag, den 2. Februar in gleicher Form statt. Ausübende und unterstützende Mitglieder haben freien Zutritt; für Nichtmitglieder beträgt die Eintritts-

der gleichenden Heuchler, die mit Blut das morsche Gefüge ihrer Thronessel kitzelten, der sittenlosen Frevler, in deren dehnbarem Gewissen die Begriffe von Völkerrecht und Völkerehre keinen Platz fanden, bei denen die Schurkerei die gangbarste Münze war, sollten die Pflanzstätte werden, an welcher die kraftstrotzende deutsche Eiche in den Boden deutschen Ehr- und Rechtsgeföhles, deutscher Art und Sitte, deutscher Würde, deutschen Gottesglaubens eingepflanzt wurde. — Solange sie in diesem Nährboden wurzelt, ist ein Verdorren, ein Verkümmern ein Ding der Unmöglichkeit, es müßte denn die Weltordnung sich selbst bekämpfen und vernichten!

Vergessen wir aber nie, dass das Pfeifen der Säbel, das Knattern der Gewehre, das Brüllen der Kanonen der deutschen Einheit Wiegenlied war, dass Blut und Eisen uns den Weg zur Freiheit wiesen!

Nur wenn deutsche Männer und deutsche Frauen in deutschen Thaten, deutscher Gesinnung, deutscher Art und Sitte ihres Daseins Inhalt und oberstes Ziel erblicken, wenn der alldeutsche Gedanke begeisternd und beseligend durch die Herzen Aller, die sich deutschen Stammes rühmen, wie Sturmessaufen braust, dann und nur dann können wir uns zum Schlachtgefäng die stolzen Worte erklären: Auf des Weltalls und der Erde Spur bist, Germania, du die Erste und die Letzte nur.

gebüht per Person 20 kr. Anmeldungen als unterstützende Mitglieder werden an der Cassa gerne entgegengenommen. All Heil!

(Das Betteln der Kinder.) Von befreundeter Seite erhielten wir folgende Zeilen, die wir sehr gerne der Deffentlichkeit übergeben: Sehr häufig stößt man in jüngster Zeit in unserer Stadt auf den größtlichen Unfug des Straßenbettelns oder des Bettelns von Haus zu Haus durch ärmere Schulkinder. Großartig in dieser Beziehung leistete der 28. December. Es bedarf bei den Lesern dieses Blattes wohl nur des Hinweises, dass nur falschverstandene Menschlichkeit es sein kann, welche dieser traurigen Thätigkeit der armen Kleinen durch sogenannte milde Gaben immer wieder auf die Beine hilft. Diese falschverstandene Menschlichkeit — mit besser (?) klingendem Namen „Humanität“ geheißt — wirkt der Erziehung durch die Schule gerade entgegen. Hier zeigt man durch Beispiel und Lehre, dass nur der des Lohnes wert ist, der dafür eine Leistung einsetzt, dort aber lehrt die Cassa oder das Haus das Gegenteil. Was sind die Folgen? Trägheit, Arbeitsföche, Herumlungern auf der Cassa und deren Gefolgschaften. Und wie leicht wäre dem abgeholfen. Schon die einfache Ueberlegung, dass wir dem Kleinen, der bittend seine Augen zu uns aufschlägt, durch die Verabreichung einer auch an sich noch so kleinen Gabe Gift reichen, welches viele Keime edler Tugenden, wie des Fleißes, der Arbeit- und Schaffensfreude, der strengen Pflichterfüllung tödtet, wird uns den rechten Weg zeigen. Nicht Hartherzigkeit, Unmenschlichkeit oder Geiz ist es, wenn wir dem kleinen Bettler unter Entgegenhaltung der Schädlichkeit seines Thuns die Schwelle weisen, sondern nur Liebe zum Menschen, wirkliche Menschlichkeit. Damit wir nun in dieser Tugend erstarken, wollen wir recht oft in diesem Blatte den Ruf erheben: „Helfet mit, das Betteln der Kinder zu bekämpfen!“ — Den Herrn Schriftleiter aber wollen wir bitten, diesen Ruf vielleicht alle Monate einmal durch eine geraume Zeit unter Anführung der heutigen Zeitungsnummer in seinem Blatte erscheinen zu lassen.

(Vom Maskenball.) Der Sonntag, den 24. d. abgehaltene Maskenball in der Göß'schen Bierhalle zeigte schon ein vollständiges Faschingsgepräge und war über Erwarten gut besucht. Es herrschte eine sehr angeregte Stimmung, welche wohl hauptsächlich die vielen und schönen Masken, die erschienen waren, hineinbrachten. Bei der in der Raststunde vorgenommenen Preisvertheilung erhielt ein wunderbares Maiglöckchen-Costüm den 1. Preis, der aus einem Kaffeegeschirr für zwei Personen bestand. Eine sehr schöne Nocco-Dame, welche den 2. Preis erhalten sollte, verzichtete darauf und den Preis erhielt daher ein anderes, sehr herziges Costüm. Der 3. Preis wurde einem schönen Bierrot-Costüm zuerkannt. Es wird heuer allgemein bemerkt, dass besonders schöne Masken erscheinen. Auch die Neuerung der Ausstellung der besonders schönen Preise trägt viel zum Besuche bei und soviel man hört, sollen für die kommenden Maskenbälle noch viele Ueberraschungen bevorstehen. — Der nächste Ball findet Sonntag, den 31. d. statt.

(Die Chorproben des philharm. Vereines) für die Aufföhrungen beim vierten Mitglieder-Concerte beginnen für den Männerchor heute abends 8 Uhr im Burgsaale. In liebenswürdiger Weise haben wieder Mitglieder des Männergesangvereines und der Südbahn-Liedertafel ihre Mitwirkung bei diesem Concerte zugesagt, und es werden die geehrten Herren höflichst ersucht, recht zahlreich zu den Proben, welche von nun an regelmäßig jeden Donnerstag stattfinden, erscheinen zu wollen. Zur Aufföhrung gelangen R. Schumanns gewaltiges „Neujahrslied“, Dichtung von Fr. Rückert, und Krug-Waldsees große Ballade „Harald“, Dichtung von Uhlund, für gemischten Chor, Soli und Orchesterbegleitung. — Das 3. Concert des Vereines (Kammerconcert) findet am 13. Feber im großen Casinosaale statt; bei diesem Concerte werden wir wieder Gelegenheit haben, einen liebwerten Gast, Herrn Opernsänger August Kraemer, bewundern zu können, welcher an diesem Abende eine Reihe von Liedern zum Vortrage bringen wird.

(Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.) Dieser Verein hielt am 25. I. M. im großen Rathhausföhrungsaaie seine sechste Jahreshauptversammlung ab; es war hochinteressant, aus den Ausführungen des Vereinsobmannes Herrn k. k. Strafanstalt-Directors Anton Marcovich zu entnehmen, welche große und bedeutungsvolle Erfolge der Verein im verfloffenen Jahre neuerdings zu verzeichnen hat und wie günstig die amtlichen Berichte über die Vereinschöhlinge lauten. Der Verein, welcher auf selbstloser Humanität gegründet ist, zählt mit Ende 1896 618 Mitglieder und hat mit einem Vereinsvermögen von 4650 K. 58 H. abgeschlossen. Im abgelaufenen Jahre wurden 184 Schöhlinge neu in Obsorge genommen, 69 in Dienst und Arbeit gebracht, so dass der Verein binnen seiner 6jährigen Thätigkeit beinahe 800 Schöhlingen die Wohlthaten des Vereines zuwendete, indem er 418 in Dienst und Arbeit brachte und 356 anderweitig und nachhaltig unterstützte. Im Jahre 1896 wurden für Kleider-, Werkzeug- und Reiseunterstützungen 1807 K. 34 H. verausgabt, 145 Schöhlinge mit Regie-Eisenbahnkarten befreit, verhängte Polizeiaufsichtsnachrichten in 6 Fällen und Nachrichten der Notionierung für eine Zwangsarbeitanstalt in 4 Fällen, sowie Prüfungslizenzen erwirkt, endlich in 36 Fällen Arbeits-, Reise- und sonstige Documente beschaffen. In 27 Fällen wurden Schöhlinge mit ihren Angehörigen versöhnt. An 19 Schöhlinge wurden Prämien im Betrage von 520 K. verabsolgt. Außerdem hat der Verein auch für Häftlinge des Grazer Gefangenhauses gesorgt, da sie durch Bemühungen anderer

nicht untergebracht werden konnten, weiters wurde ein aus der k. k. Militärstrafanstalt Möllersdorf Entlassener im Dienst untergebracht und desgleichen ein gewesener Häftling des landesgerichtlichen Gefangenhauses in Klagenfurt. Hervorragende Unterstützungen erhielt der Verein im Jahre 1896 folgende: Vom hochwürdigsten Fürstbischof Dr. Michael Rapotnik in Marburg 30 Kronen. Von der steiermärkischen Sparcassa in Graz 600 K. Vom steiermärkischen Landesauschusse 400 K. Vom n. ö. Sträflingsbetheiligungsfonde 200 K. Von der krainischen Sparcassa in Laibach 200 K. Von der kärntnerischen Sparcassa in Klagenfurt 100 K. Vom Landesauschusse für Krain 100 K. Vom Landesauschusse für Kärnten 100 K. Vom Landesauschusse Vorarlberg 60 K. Vom k. k. Officiers-Corps des 5. Dragoner Regiments 66 K. Vom Bankhaus Rothschild in Wien 50 K. Laut amtlichen Recherchen ist das Verhalten der Vereinschöhlinge sowohl im bürgerlichen Leben als auch während ihrer Militärdienstleistung ein ausgezeichnetes, die Nachrichten seitens der politischen Behörden, der Militärbehörden, Pfarrämter lauten beinahe durchgehends vorzüglich und sind von den 758 Vereinschöhlingen während der abgelaufenen 6 Jahre bloß 24/10% zu neuen Verbrechen rückfällig geworden, welche Zahl wohl am besten die Existenzberechtigung richtig geleiteter Unterstützungsvereine documentiert und das Interesse der Gesellschaft für dieselben beleben muß. Die ausgedehnte Thätigkeit des Vereines geht schon daraus hervor, dass er im abgelaufenen Jahre allein abermals über 3000 Geschäftsstücke zu erledigen hatte. Zu Ehrenmitgliedern wurden bei der letzten Jahresversammlung für ihre hervorragenden Bemühungen um den Verein ernannt: Herr Franz Kav. Krainz, Hausbesitzer und Handelsmann in Marburg, Herr Franz Freiherr von Mac Kevin O-Kelly, k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann in Klagenfurt und Herr Markwart Freiherr von Schönberger, k. k. Bezirkshauptmann in Gurksfeld. — Viel für das Aufblühen des Vereines hat die ausgedehnte Verwendung von Sträflingen der Strafanstalt Marburg zu Landescultur- und Weingartenarbeiten in der Umgebung von Marburg beigetragen, denn allgemein werden die Leistungen der zu diesem Zwecke eigens geschulten Sträflinge als ein wahrer Segen für die Landwirtschaft bezeichnet. Wenn der Vereins-Obmann, Herr Oberdirector Anton Marcovich, die Erfolge des von ihm geleiteten Vereines der bedeutenden Unterstützung seitens des hochw. Clerus, der k. k. Aemter und Behörden zuschrieb, so schließen wir uns doch gerne den Worten des hochw. Dompfarrers, Herrn Bohinc unentwegt an, dass die Gesellschaft in erster Linie dem Vereins-Obmann zu danken habe. Möge — wie Herr Dr. Reichler in Graz in seinem an die Jahresversammlung gerichteten Begrüßungstelegramme wünscht — der Verein weiterhin blühen und gedeihen und ein Vorbild individualisierender Fürsorge sein, wir aber lenken die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf ihn und hoffen, im kommenden Jahre von einem bedeutenden neuen Mitgliederzuwachs berichten zu können.

(Für den Gelehrten Falb) wurden in der Verwaltung des Blattes von einer Gesellschaft im Casino 3 fl. hinterlegt. Mit den bereits ausgewiesenen Beträgen insgesammt 40 fl.

**Schaubühne.**

Die zu Gunsten des Herrn Hermann Koché Mittwoch, den 20. d. erfolgte Aufföhrung der Müllöcker'schen Operette „Der Bettelstudent“ darf den besten Vorstellungen in dieser Spielzeit beigezählt werden, denn die Darsteller der Hauptrollen thaten ausnahmslos ihr Bestes, um einen ganzen Erfolg herbeizuföhren, das Orchester hielt sich unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters F. Clement wacker vom Anfang bis zum Ende und der Chor war seiner Aufgabe gewachsen. Der Beneficiant wurde von dem fast ausverkauften Hause mit theilnahmevollem Klatschen begrüßt und erhielt Kränze und Sträuße in Hülle und Fülle. Auch fehlte es ihm später nicht an Beifall. Besonders genannt zu werden verdienen die Damen Dorée (Laura), Schweichhardt (Palmatica) und Müller (v. Nichthofen), sowie die Herren Fruhwirth (Janicki), dem auf offener Scene lebhafter Beifall gezollt wurde, de Carro (Mendorf) und Köppel (Enterich).

Die Nachmittagsvorstellung am letzten Sonntag: „Der daunenlange Hansl“ wurde von den Besuchern wieder mit viel Beifall ausgezeichnet, welcher besonders dem tapferen Hansl (Fr. Müller) und seinen Brüdern galt. Selbst der „Menschenfresser“ wurde für seine großartige Leistung ausgezeichnet, wie überhaupt die Darstellung und Ausstattung dieser Kindermärchen recht lobenswert ist und auch Erwachsene ganz angenehm zu unterhalten vermag.

Der Stein der Weisen. Das zulezt ausgegebene 8. Heft der beliebten populär-wissenschaftlichen Reue hat nachstehenden Inhalt: Die ersten morgenländischen Druckwerke (zehn Schriftproben) Die Verbreitung der sedimentären Gesteine in Europa; Wie die Thiere hören (8 Bilder); Ferranti's Wechselfrommaschine (4 Bilder); Die Londoner Centraleisenbahn (2 Rärtchen); Der gothische Baustil (13 Bilder); Technische Mittheilungen. Ferner: Ein Riesen-Tricycle. Der Comet Brooks' 1889 V. Neuer Apparat zur Ermittlung des Vorhandenseins von Grubengasen, Maschinen zur Bearbeitung des Thones — sämtlich illustriert (zusammen zehn Abbildungen), sowie eine illustrierte Schilderung der Daniel-Passage im Kaukasus. Dieses gedrängte Inhaltsverzeichnis zeigt von der bewährten Vielfeitigkeit und Reichhaltigkeit der angesehenen, im Verlage von A. Hartleben (Wien und Leipzig) erscheinenden Zeitschrift und ihrem Streben, durch ausgiebige Anschauungsmittel dem Leser an die Hand zu gehen.

Erinnerungen Frau Lachner an Franz Schubert, die beide in der Jugendzeit befreundet waren, theilt N. Svoboda in der so eben erschienenen Nummer 4 der „Gartenlaube“ mit. Als Lachner Generalmusikdirector in München war und gelegentlich von Svoboda besucht ward, kamen sie auf jene Jahre zu sprechen, in denen jener in Wien Zeuge gewesen war, mit welchen Schwierigkeiten und Entbehrungen der so unendlich liebenswürdige Genius Frz. Schuberts auf Erden zu kämpfen gehabt hat. „Was wird mit mir armen Musikanten in der Zukunft werden?“ sagte er einmal zum Freunde, als sich wieder eine Hoffnung zerstreut hatte, „ich werde wohl im Alter, wie Goethes Harfner, betteln gehen müssen!“ Beide Componisten waren große Naturfreunde und wollten eine Gebirgsreise miteinander unternehmen. Der Wille zum Reisen war also da, aber leider kein Geld. Da fragte Lachner, ob er denn nicht einige Lieder am Lager habe. Schubert übergab ihm einen ganzen Strauß seiner Lieder. Lachner eilte damit zu einem Verleger. „Schuberts Lieder gehen nicht!“ meinte dieser verdrücklich. Lachner wies aber auf die Vortrefflichkeit der mitgebrachten Lieder so eindringlich hin, daß der Verleger sich entschloß, ein Honorar von 15 fl. für die Herrlichkeiten Schuberts anzubieten. Die beiden Freunde traten nun eine Reise ins Hochland an. Die Eindrücke und Stimmungen, die ihn auf diesem Ausflug beglückten, wußte Schubert sogleich in erquickende Melodien umzusetzen. Ohne diesen innigen Verkehr mit der Natur hätte er seinen Liedern wohl auch nicht jene feinen tonmalerischen Accente geben können.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

**Herrn J. Wack.** Sie stimmen ja mit der von uns vertretenen Anschauung, daß den durch die Hagelschläge des letzten Hochsommers schwer geschädigten Landleuten vor allem eine ausgiebige Unterstützung in Geld hätte zutheil werden sollen, vollkommen überein. Daß im Ganzen 13 Gemeinden und die Gemeinden Ranzenberg, Pöschinghofen und ein Theil der Faringer Gemeinde insbesondere durch die furchtbaren Gewitter, Stürme und Hagelschläge des letzten August schwer betroffen wurden, ist uns genau bekannt, und da unser Gewährsmann und Mitarbeiter auch die Verhältnisse der bäuerlichen Grundbesitzer gründlich kennt, so trat er eben dafür ein, den Leuten möge in erster Linie durch Bargeld geholfen werden.

**Verstorbene in Marburg.**

- 15. Jänner: Schwimbacher Franz, Witze, 27 Jahre, Burggasse, Lungenlähmung.
- 16. Jänner: Knupflich Stefanie, Bahnwagnerstochter, 3 Wochen, Triesterstraße, Fraisen.
- 19. Jänner: Zahnel Walter, Schneiderinsohn, 8 Monate, Mellingerstraße, Erschöpfung.
- 20. Jänner: Lupinet Eduard, Oberconductor i. P., 68 Jahre, Tegetthoffstraße, Gehirnschlagfluß — Kuschna Veronika, Magd, 54 Jahre, Mühlgasse, Lungentuberculose. — Puffl Maria, Näherin, 47 Jahre, Badgasse, Lungenlähmung.
- 21. Jänner: Schalamun Marie, Bahnschlosserstochter, 2 Jahre 6 Monate, Josefstafte, Osteomyelitis.

(Zum Schutze des Publicums.) Für gutes Geld schlechte Ware, das ist wohl die ärgerlichste Benachtheiligung des Publicums. Dieselbe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genussmitteln vor, da hier das äußere Ansehen der nachgemachten Ware am leichtesten täuscht. So ergeht es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Malzkaffee, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach Malz- oder Kneipp-Kaffee verlangt, so erhält man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine bedeutend minderwertige Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis gezahlt werden muß wie für die echte Ware. Natürlich zieht sich die Hausfrau dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Malzkaffees getäuscht, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publicum den mit Bohnenkaffeegegeschmack allein versehenen echten Kneipp-Kaffee erhalten, beim Einkauf die verabsfolgten Pakete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur diesem gebührt nach Ausspruch des Herrn Dr. W. Mansfeld, Leiters der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, „gegenüber anderen Kaffee-Surrogaten der erste Platz“.

**Selden-Damaste 65 kr.**

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Seuneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrieri, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 6 Seidenstoff-Fabriken **G. Seuneberg** (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Der Postdampfer „Nederland“ der „Red Star Linie“, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 21. Januar wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star Linie“, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 20. Januar wohlbehalten in New-York angekommen.

**Lotto-Ziehungen am 23. Jänner 1897.**

Graz: 83, 65, 14, 75, 8  
Wien: 63, 24, 55, 56, 75.

**Med. univ. Dr. Rudolf Rauch**  
Zahnarzt  
Marburg, Tegetthoffstrasse 18.  
Ordinirt von 9 Uhr morgens an.

**Giesshübler mit Milch**  
ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht.

Chicago Weltausstellung 1893  
Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

**Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie** Ziehung unwiderruflich **20. Februar**

**Haupttreffer**

**75.000 Kronen.** Bar mit 20% Abzug

**Lose à 50 Kreuzer** erhältlich

in der **Marburger Escomptebank** und in der **Verwaltung dieses Blattes.**

**Reines Weingeläger**  
kaufen jedes Quantum zum besten Preise  
**Albrecht & Strohbach**  
Marburg, Herrngasse.

**2 Lehrlinge**  
mit guten Schulzeugnissen werden aufgenommen in der Kunstschlosserei Tegetthoffstraße 57. 195

**Schwarze Kammgarn-, Salon- und Frack-Anzüge**  
werden nach neuester Façon in elegantester Ausführung geliefert im **Confections-geschäft** 174  
**Alex. Starkel**  
Marburg, Postgasse 6.

Fahrkarten und Frachtscheine  
**nach AMERIKA**  
königl. Belgische Postdampfer der  
**„Red Star Linie“**  
von  
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia  
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung  
Auskunft erteilt bereitwilligst die  
**„Red Star Linie“** in WIEN, IV.,  
Wiedner Gürtel 20.

**Ein möbliertes Zimmer**  
mit separatem Eingang sogleich zu vermieten. Wielandplatz 3. 196

**Vertreter.**  
Für meine bereits in über 14.000 Betrieben eingeführten Stoppbüchsenpadungen suche ich einen thätkräftigen repräsentablen Herrn als Vertreter bei hoher Provision. Offerte an **Theod. Bergmann**, Ingenieur, Dresden-Blasewitz.

**Jeder Husten** wird radical  
**Jede Heiserkeit** beseitigt nur durch **Krause's**  
**Catarrh-Zerstörer**  
(wohlgeschmeckende Confituren)  
Pakete 25 kr. vorrätzig in allen Apotheken Marburgs.

**k. k. I. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich“**  
**Einladung**  
zu der **Sonntag, den 31. Jänner 1897 um 2 Uhr nachmittags** im Salon der **Gambrinushalle** stattfindenden  
**XXII. ordentlichen Generalversammlung.**  
**Tagesordnung:**  
1. Vortrag des Rechenschafts-Berichtes und Genehmigung desselben.  
2. Bericht des Revisionscomités über die Cassagebarung.  
3. Die Newwahl von 17 Ausschüssen und 3 Ersatzmännern.  
4. Festsetzung einer Remuneration für den Schriftführer und Cassier.  
5. Beschlussfassung über die Aenderung der Statuten.  
6. Freie Anträge der Mitglieder im Sinne des § 30 der Statuten und Beschlussfassung hierüber. 168  
Der Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet.  
**Die Vereinsleitung.**

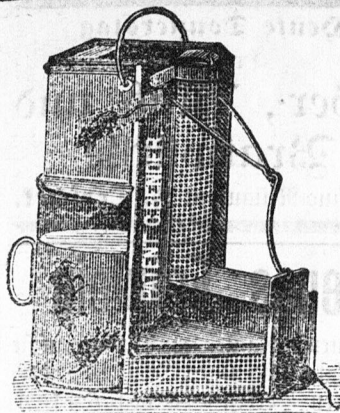
**Grosse Auswahl** in echten garantiert wasserdichten  
**Tiroler Wetter-Mäntel**  
stets am Lager bei  
**Gmerich Müller,**  
Civil- und Militär-Schneider  
Marburg **Wittringhofgasse 2.**

**Lehrjunge**  
der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, aus guter Familie, mit guter Schulbildung, wird sofort bei Alois Papst, Gemischtwarenhändler, in St. Leonhard W. B. aufgenommen.

**100 Metercentner**  
**Heu und Grummet**  
verkauft die Baron **Lazarini'sche** Gutsverwaltung in Kartshöwin bei Marburg. 183

**Ein Balconzimmer**  
zu vermieten. Theatergasse 18.

**II. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungsverein.**  
Laut Beschluss des Ausschusses findet **Sonntag, den 31. Jänner 1897 um 3 Uhr nachmittags** in Herrn **Andlovek's Kaffeehaus**, **Wittringhofgasse**, die  
**Vollversammlung**  
mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Vorlegung des Rechenschafts-Berichtes.  
2. Bericht des Zahlmeisters.  
3. Besprechung der Satzungsänderung.  
4. Newwahl des Ausschusses.  
5. Freie Anträge.  
Sollte die um 3 Uhr tagende Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet am selben Tage um 4 Uhr die zweite Vollversammlung statt, bei der jede Anzahl der Anwesenden beschlussfähig ist. 172



### Alle bisher angekündeten Versuche müssen der automatischen Maus- und Rattenfalle

„Patent Bänder“

entschieden weichen, da diese die überraschendsten Resultate aller Hilfsmittel durch täglich einlaufende Belobungen verschiedener Industrie- und Handelszweige nachweise kann und den **Beltruf** eines würdigen Inventar-Stückes besitzt.

Wer eine solche ankauft, ist jeder Auslage auf Jahre enthoben. — Preisliste auf Wunsch. — Wiederverkäufer hohen Rabatt. — General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn und das Occupations-Gebiet **Julius Herzog**, Specialist patentierter Neuheiten, Salzburg. 86



### KARL PIRCH Marburg, Burggasse Nr. 28 empfehlht 2308

feuer- und einbruchsichere  
**Cassen und Cassetten**  
jeder Form und Größe und in solidester Ausführung.

Die  
**Schafwollwarenfabrik**  
von  
**Julius Wiesner & Comp.**  
in  
**BRÜNN**  
ist  
die erste der Welt,

welche Muster ihre Erzeugnisse in **Damen-Lodenstoffen** auf Verlangen gratis u. franco verschiebt und die Waren **meterweise** verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel, und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.  
**Schafwollwarenfabrik**  
von 1603  
**Julius Wiesner & Co.,**  
Brünn, Zollhausgasse 7/49.

Direct aus der Fabrik.

### Zuchtvieh-Verkauf.

Auf dem landwirtschaftlichen, ehemals Hausner'schen Meierhofe stehen zwei **reinblütige**, 14 Monate **alte Stiere** der Pinzgauer Rasse, 4 **Sau-** und 3 **Eberferkel** der Berkshire Rasse zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt die **Direction der Landes-Obst- und Weinbauerschule.** 178



### Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die untenstehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, ein Pelz-Sacco fl. 20, einen Roden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld **retourgegeben**. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. **Jakob Rothberger**, I. u. I. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.

Herbapny's aromatische

### Gicht-Essenz

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.  
**Preis:** 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.



Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot:

**WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
VII/1, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Depots in Marburg in den Apotheken **Bancalari, W. König, Cilli: C. Gela, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: W. Daghöfer, Felzbach: S. König, Fürstenseid: A. Schrödenfug, Graz: J. Strohschneider, Sonobitz: S. Pospisil, Leibnitz: D. Rukheim, Liezen: Gustav Großwang, Ap. Mured: E. Reicha, Pettau: E. Wehrhaff, W. Molitor, Rabtersburg: Franz Bezolt, Wind-Feistritz: M. Seyrer, Windisch-Graz: G. Uga, Wolfsberg: A. Guth.**

### Reines Weingeläger

kauft jedes Quantum die Brennerei

**R. Wieser**  
Kötsch.

Bester englischer

### Gas-Coaks

in einer Quantität von 25 bis 30 Waggons sofort abzugeben. Preis pro Waggon 10.000 Kg. fl. 150 franco Bahnhof Laibach. **Gaswerk Laibach.** 179

Prima

### Pferde-Heu

und Grummet. Kärntnerstraße 10.

### Fahrräder

eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnendorf Nr. 110, bei Marburg.

### Das Buch über Die Ehe

von **Dr. Retau** mit 39 Abbildungen gegen fl. 1 in Marken frei. **G. Engel, Berlin W. 9.** 1958

### Vieh-Salz

(Ararischer Salypreis fl. 5 per 100 Kilo ab f. f. Saline) besorgt gegen mäßige Vergütung für Fassen, Säcke und Expedition die Firma 103

### Andrä Jud,

Salz-Commissionsgeschäft in Ebensee Ober-Oesterreich. Versandt nach allen Stationen in großen und kleinen Quantitäten zu festen Preisen franco Bestimmungs-Station.

### Personen aller Stände

redegewandt oder mit großem Bekanntheitspreis, können leicht monatlich 97

### fl. 100 bis fl. 200 als Nebenerwerb

ohne Kapital und Risiko verdienen. Offt. sub **Z. L. 41 postlagernd Postamt 68, Berlin SW.,** zu adressiren.

Wer bei

### Alterschwäche

feinen Geist und Körper beleben, seinen

### Magen

stärken will, der kaufe sich um fl. 1.50 eine Flasche **alten feirischen aus Eigenbau-Wein** destillierten **Natur-Cognac** des **Benedict Geril**, Gutsbesitzer auf Schloß Gollitsch bei Sonobitz. Am Lager bei Herrn

**Alois Quandest, Herrng.**

### Nebenverdienst

150 — 200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkauf von geschäftlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Begründet 1874. 1125

Die Herberstorfer Gutsverwaltung verkauft ab Bahnhstation **Wilson, Steiermark**, gegen Nachnahme:

### Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er Ansele 25 fr. pro Liter.

August Knobloch's Nachfolger

2258

### MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. bereideter Schätzungs-Commissär

**WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12**

gegründet 1835.

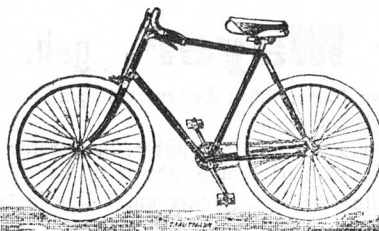
### Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose Heilkunst, Leipzig  
Begründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

**Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.**

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge. Im Verlage von **Louis Kuhne**, Leipzig, Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einwendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung und in der Verwaltung des Blattes zu beziehen: **Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft.** 28. deutsche Auflage (53 Tausend.) 486 Seiten 8°. 1887. Preis Mk. 4. geb. Mk. 5. Erschienen in 25 Sprachen. **Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage Preis Mk. --.50. Erschienen in 10 Sprachen. **Louis Kuhne, Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erziehler Preis Mk. --.50. **Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis Mk. --.50. **Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6., elegant geb. Mk. 7. **Louis Kuhne, Curberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich. 95

### !! Styria-Fahrräder sind weltbekannt!!



Erstklassiges Fabricat, unerreicht in Gangart und Haltbarkeit, dazu nicht theurer als andere erstklassige Fabricate.

Für Anfänger schöne geschlossene Winterfahrtschule. Ab 1. Februar d. J. eigene Reparatur-Werkstätte der Styria-Werke.

Niederlage bei **ALOIS HEU,** Marburg, Herrngasse 24. 43

### Wein-Licitation.

Die **Graf Meran'sche Gutsverwaltung** in Feistritz bei Lembach a. d. Kärntnerbahn beehrt sich zu der am **4. Februar 1897** um 11 Uhr vormittags in den gräflichen Kellereien am **Johannesberg** in **Badern** stattfindenden **Weinlicitation** höflich einzuladen.

Zur Verfeigerung gelangen circa 120 Hektoliter 1896er rein abgezogene weiße **Sortenweine** incl. neuer Gebinde, als: Klein-Niesling, Traminer, Ruländer, Burgunder, Sylvaner, Wälschriesling und Mosler. Auskünfte über die Licitationsbedingungen zc. zc. werden von der obgenannten Verwaltung bereitwilligst ertheilt. 141



Bis jetzt unübertroffen!!

**W. MAAGER'S**  
echter gereinigter



### Leberthran

(in geschäftlich geschützter Abmischung)  
von **Wilhelm Maager**  
in **Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten **Verdaulichkeit** wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine **Kräftigung des ganzen Organismus**, insbesondere der **Brust und Lunge**, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie **Reinigung des Blutes** überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der **Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3**, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek**, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: 2081  
**W. Maager, Wien**  
III./3., Heumarkt 3.

# Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen guten Vaters, Paters und Schwiegervaters, des Herrn

## Franz Bindlechner

Seifensieders, Haus- und Realitätenbesizers

sagen wir, außerstande jedem Einzelnen persönlich zu danken, auf diesem Wege unseren tiefstgefühlten Dank; vor allem sei für die überaus zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des theueren Verbliebenen, so insbesondere der hochw. Geistlichkeit, den Herren Bürgermeister Ingenieur Nagy und Dr. Schmiderer, den Mitgliedern des Gemeinderathes, dem Ausschusse der Posojilnica, den Mitgliedern der Citalnica, den Mitgliedern wie den Gehilfen der Approv.-Genossenschaft, dem löbl. Gesellenvereine, der verehrten Familie Pirchan und allen, die durch Franzspenden den theueren Verstorbenen ehrten, der beste, innigste Dank gesagt.

Marburg, am 26. Jänner 1897.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Heute Donnerstag  
frische  
**Leber-, Blut- und  
Bratwürste**  
im Casino-Restaurant **J. Zerscher.**

### Jenes Fräulein

in ihrem Mantel wird von dem sie schon lange bewundernden und verfolgenden Herren gebeten, post. rest. unter Nr. ihres Hauses bekannt zu geben, ob ehrl. Bekanntschaft möglich.

### Pneumatic-Rad,

neues Modell, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anfrage unter **B. 52** postlagernd Marburg. 202

### Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Vincenz Seiler**, Herrengasse 19. 21

### Ältere nette Frau

wird zu einem jährigen Kinde aufgenommen. 148  
Adresse in der Berv. d. Bl.

Die Unterzeichneten geben hiermit schmerz erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Gattin, Mutter und Großmutter, der Frau  
**Juliana Mayer, geb. Bauer,**  
welche heute früh 7/7 Uhr nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 64. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.  
Das Leichenbegängnis der theueren Verbliebenen findet Donnerstag, den 28. Jänner um 3 1/2 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Triesterstraße 46, nach dem Friedhofe in Poberch statt.  
Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 29. Jänner um 7 Uhr in der St. Magdalenenkirche gelesen.  
Marburg, am 26. Jänner 1897.  
**Franz Mayer**, Locomotivführer i. P., Gatte.  
**Franz Mayer**, Locomotivführer, **Heinrich Mayer**, Locomotivführer-Substitut, **Josef Mayer**, Söhne.  
**Marie Pugel** geb. Mayer, Tochter. **Johann Pugel**, Locomotivführer, Schwiegersohn.  
**Anna Mayer** geb. Hermann, **Anna Mayer** geb. Heller, Schwiegertöchter.  
Sämmtliche Schwäger, Schwägerinnen, Enkel und Enkelinnen.

## Heute Wiederbeginn des Eislaufes am Stadteich.

### Kundmachung.

Vom Stadtrath Marburg als politische Behörde erster Instanz wird hiemit zur allgemeinen Darnachachtung veröffentlicht, daß zufolge Stadtrathsbeschlusses vom 20. Jänner 1897 von nun an die Anordnung, nach welcher der Parteienverkehr beim Stadtrath, ausgenommen in Fällen unauflöslicher Natur oder drohender Gefahr im Verzuge, nur in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr stattzufinden habe, vom 1. Februar l. J. an, in Geltung zu treten hat. 165  
Stadtrath Marburg, am 21. Jänner 1897.  
Der Bürgermeister: **Nagy.**

### Einladung

## XXXIII. Hauptversammlung des Aushilfscasse-Vereines in Marburg

welche **Samstag, den 30. Jänner 1897** um 8 Uhr abends im **Casino-Speisesaal** stattfinden soll; indem wir hiezu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme einladen, verweisen wir auf folgende Tagesordnung:  
1. Vorlage des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1896.  
2. Bericht der Revisoren.  
3. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.  
4. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.  
5. Anträge der Mitglieder.  
6. Ausscheidung eines Dritttheiles des Aufsichtsrathes u. Neuwahl desselben. Auszuscheiden haben die Herren **Karl Bros**, **Friedrich Leidl** und **Franz Swaty**. Ersatzwahl für Herrn **Joh. Erhart** (auf 2 Jahre).  
7. Wahl eines Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses von drei Mitgliedern.  
Marburg, am 19. Jänner 1897.

### Der Aufsichtsrath

des Aushilfscasse-Vereines zu Marburg, r. G. m. b. H.  
Sollte um 8 Uhr die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird am **selben Abend um 9 Uhr** eine **zweite** Versammlung abgehalten, die mit jeder Stimmzahl beschlußfähig sein wird.

### Einladung

## XXV. Generalversammlung

des **Spar- und Vorschußvereines der Arbeiter in Marburg** (reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung)  
welche **Sonntag, den 31. Jänner 1897** nachmittags 2 Uhr in den Saallocalitäten „zum Kreuzhof“ stattfindet.

### Tagesordnung:

1. Vortragung des Rechnungsabschlusses pro 1896.
2. Bericht des Aufsichtsrathes und Genehmigung des Rechnungsabschlusses.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Cassiers).
4. Bestimmung einer Entlohnung für den Aufsichtsrath.
5. Wahl von 6 Aufsichtsräthen und 6 Ersatzmännern.
6. Anträge auf Vertheilung des Reingewinnes.
7. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
8. Beschlußfassung über die Vertheilung des Gewinnes im Falle eines etwaigen Treffers von den im Besitze des Vereines befindlichen 5 Losen.
9. Freie Anträge und Berichte.

Die Vereinsleitung.

### Kundmachung.

Mit Rücksicht auf das Herrschen der Maul- und Klauenseuche im Stadtgebiete Marburg wird der am 29. d. M. abzuhaltende Jahres-Viehmarkt unterjagt. 198  
Stadtrath Marburg, am 27. Jänner 1897.  
Der Bürgermeister: **Nagy.**

### Kundmachung.

Gemäß § 3 der Ministerial-Verordnung vom 23. Septb. 1896 R. G. Bl. Nr. 170 werden alle Arbeitgeber, welche in ihren Unternehmungen durch das Gesetz vom 30. März 1888 R. G. Bl. Nr. 33 für den Krankheitsfall versicherte Arbeiter und Betriebsbeamte beschäftigen, sowie alle Dienstgeber, welche im häuslichen Dienste oder in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Dienstboten, Arbeiter und Betriebsbeamte beschäftigen, aufgefordert, zur Aufnahme in die Wählerlisten **binnen acht Tagen** sämmtliche bei ihnen seit wenigstens sechs Monaten beschäftigten Personen männlichen Geschlechtes, welche österreichische Staatsbürger sind und das 24. Lebensjahr vollstreckt haben, hieramts anzumelden und hiebei die Namen und das Alter der Beschäftigten, sowie den Zeitpunkt ihres Eintrittes in die Beschäftigung bekannt zu geben. 201  
Stadtrath Marburg, am 27. Jänner 1897.  
Der Bürgermeister: **Nagy** m/p.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

## Allgemeine National-Bibliothek

Nr. 150/5 und zwar:  
Hahn: **Wildfeuer.**  
Hebbel: **Ghes und sein Ring.**  
Mestroy: **Zu ebener Erde und im ersten Stock.**  
Preis der einzelnen Nummer 10 kr.  
**Beste Sammlung dieser Art.**  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.  
**C. Daberkow's Verlag in Wien VII/2.**

### Gasselschlitten

mit Walfsdecke, sammt elegantem Naturleder-Geschirr u. Glockenbogen ist billigst zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 199

### Großer trockener Keller

auch als Magazin brauchbar, sogleich zu vermieten. Schillerstraße 10. 194



### Bisittarten

in eleganter Ausführung empfiehlt

**L. Kralik, Marburg,**



### Ferd. Scherbaum

Wein- und Delicatessen-Handlung Marburg.

Preise der zum Ausschank gelangenden garant. echten **Naturweine:**  
**Weiße Tisch- und Tafelweine.**

	Per Liter	Detail Faß
	fr.	fr.
Italiener . . . . .	32	26
Saurischer . . . . .	40	33
Luttenberger . . . . .	48	39
Pickerer . . . . .	56	44
Marjala Dessertwein . . . . .	48	36

### Roth-Weine.

Tiroler . . . . .	28	22
Willanyer . . . . .	40	29
Lissa . . . . .	48	35
Magdalener . . . . .	56	49

### Orig. Bouteillen-Weine.

	Detail
	85
Pickerer Weißwein . . . . .	85
Kerschbacher . . . . .	95
Luttenberger . . . . .	1.—
Riesling . . . . .	1.—
Muskateller . . . . .	1.10
Jerusalem . . . . .	1.20
Marjala-Ausbruch, Weißwein	1.40
Böslauer Goldeck, Rothwein	1.20

### Täglich frisch

## Original Spatenbräu

per Liter 32 kr. nebst 180

**Budweiser, Pilsner, Wittingauer, Meininghauser, Zipser Bier.**

### Lehrjunge

aus gutem Hause mit guter Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, findet sofort Aufnahme bei **M. Roser**, Gemischtwarenhandl. Frauenheim bei Kranichsfeld. 204